Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

No. 509. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag den 1. November 1859.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 31. Oktober, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr — Min.) Staatsschuldscheine 83½. Prämien-Anleihe 111½. Neueste Anleihe 103½ B. Schles. Bank-Verein 73½. Comm.-Antheile 93½. Köln-Minden 124½. Freiburger 84 B. Oberschlesische Litt. A. 108. Oberschles. Litt. B. 102½. Wilhelmsbahn 36. Rhein. Aktien 78½. Darmstädter 68¼. Dessauer Bank-Aktien 22 B. Oesterreich. Kredit-Aktien 77. Oesterr. National-Anleihe 60. Wien 2 Monate 79. Mecklenburger 44¾. Neisse-Brieger 44. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 47. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 141. Tarnowitzer 31 B. — Fester.

Berlin, 31. Oktober. Roggen: nahe Sichten weichend. Oktober 44½, November-Dezember 43¾, Dezember-Januar 43⅝, Frühjahr 43¾. — Spiritus: Oktober 16, November-Dezember 15⅙, Dezember-Januar 15⅙, Frühjahr 15⅝. — Rüböl: behauptet. Oktober 10⅚, November-Dezember $10\frac{1}{12}$, Frühjahr 11⅙.

Telegraphische Nachrichten.

London, 29. Oktober. Der pariser Correspondent der „Times" meldet: der Kaiser Napoleon habe am 20. Oktober einen eigenhändigen Brief an den König von Sardinien gerichtet, worin der Plan des Programms für den abzuhaltenden Kongreß folgende Punkte enthalte:

Italien, sagt das Schreiben, wird aus mehreren unabhängigen Staaten bestehen, die durch einen Bundes-Vertrag verbunden sind. Jeder Staat wird als seine besondere Organisation das Repräsentativ-System erhalten. — Die Konföderation wird das Prinzip der italienischen Nationalität verwirklichen. Italien wird nur eine Nationalfahne und ein gemeinschaftliches Zoll- und Münzsystem haben. — Der dirigirende Mittelpunkt wird sich in Rom befinden und aus Vertretern bestehen, welche die Souveräne nach von den Kammern vorgelegten Listen ernennen, damit der Einfluß der Fürsten-Familien, beargwohnt, daß er sich auf österreichische Seite neige, ein Gegengewicht im Volks-Elemente, findet. Der Papst, der Präsident des Bundes ist, führt Reformen ein. Oesterreich giebt sein Besatzungs-Recht in Piacenza, Ferrara und Commachio auf. Die Rechte der Herzoge werden erhalten, dagegen wird die Unabhängigkeit von Central-Italien verbürgt, indem jede fremde Einmischung untersagt ist. Venedig wird eine reine italienische Provinz sein. Parma und Piacenza werden mit Piemont vereint, und die Herzogin von Parma wird zur Regierung von Modena berufen. Toskana kehrt an den Großherzog Ferdinand zurück. Da das System einer weisen Freiheit in Italien eingeführt wird, giebt Oesterreich Venedig eine getrennte Verfassung und eine italienische Armee. Mantua und Peschiera werden Bundesfestungen.

London, 29. Oktober. Die „Times" meldet, daß am 2. November Kriegsschiffe nach China absegeln würden.

Der „Economist" veröffentlicht einen Artikel, worin gesagt wird, in diesem Augenblick sei keine Gefahr vorhanden, daß ein neuer Krieg in Europa ausbrechen werde, und die Lage der italienischen Angelegenheiten sei, im Ganzen genommen, vortrefflich.

Paris, 30. Oktober. Ein im „Moniteur" enthaltener Artikel berichtet über den Angriff, welchen marokkanische Stämme sich gegen die algier'sche Gränze zu Schulden kommen ließen; eine strenge Züchtigung sei erforderlich gewesen, die dießfällige Expedition beschlossen worden. Gleichzeitig wird eine Depesche Martimprey's an den Minister des Innern mitgetheilt, in der über den Beginn der Operation berichtet wird. Nach dreistündigem Kampfe pflanzte das zweite Zuavenregiment den französischen Adler auf der Höhe von Ain Tukuratt auf, wo zuletzt das gesammte Expeditionscorps bivouaquirte. Die französischen Verluste heißt es, seien nicht schwer.

Ein Communiqué der Regierung erklärt es für ungenau, daß Frankreich der spanischen Regierung zum Behufe des marokkanischen Krieges materielle Unterstützungen zugewendet habe; Frankreich operire nicht gemeinsam mit Spanien in diesem Kriege.

Parma, 28. Oktober. Diktator Farini hat eine Commission niedergesetzt, welche in den Archiven alle auf die neuere Geschichte des Landes bezüglichen Dokumente sammeln und revidiren soll.

Genua, 28. Oktober. Zur Verlegung der Kriegsmarine nach dem Golf von Spezia und für den dortigen Bau des Arsenals sind 8 Millionen angewiesen. Advokat Astengo wird als Nachfolger des Justizministers Miglietti bezeichnet.

Inhalts-Uebersicht.

Inhalts-Uebersicht zu Nr. 508 (gestriges Mittagbl.).

Zur Reform des preußischen Militär-Unterrichts.

R. G. Je ernster und bedrohlicher die Zeit ist, desto mehr verdient jedes Streben: die Wehrfähigkeit und Bildung unserer Armee zu erhöhen, die allgemeinste Anerkennung.

Darum sind die militärischen Bildungs-Anstalten von größter Wichtigkeit; in ihnen wird der Grund gelegt zur physischen, wie zur geistigen und sittlichen Tüchtigkeit unseres Offizier-Corps; hier ist die Pflanzstätte der militärischen Kenntnisse, der Fertigkeit in ihrer Anwendung, des selbständigen Urtheils und der selbstgewissen Thatkraft.

Doch damit sie ganz den großen Zweck erfüllen, waren Reformen unerläßlich. Der General-Inspecteur des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens, General der Infanterie v. Peucker, hat zu seinen vielen Verdiensten um das preußische Heerwesen ein neues und bedeutendes hinzugefügt, indem er für die neuen, von ihm ins Leben gerufenen Kriegsschulen eine „Vorschrift über die Methode, den Umfang und die Eintheilung des Unterrichts"*) erlassen und veröffentlicht hat, in welcher diese Schulen einer tiefdurchdachten und mit vielem Scharfsinn bis ins Einzelne ausgearbeiteten Disciplin unterwerfen werden.

Ueber die zu Grunde liegenden Gesichtspunkte spricht sich General v. Peucker selbst in einer Weise aus, welche die ganze Tragweite der neuen Reform und ihre Beziehung auf die höchsten Staatszwecke in das beste Licht stellt:

„Die Erwerbung der für den nächsten Berufsbereich des Subaltern-Offiziers nöthigen positiven Kenntnisse ist unzweifelhaft ein überaus beachtenswerther Nutzen, welcher aus dem Unterricht auf den Kriegsschulen erwartet werden muß. Allein als ein noch höher anzuschlagender unvergänglicher Gewinn ist die zu erzielende Schärfung des Auffassungsvermögens, jene Stählung der Urtheils- und Denkkraft anzusehen, welche demnächst den Zögling durch das ganze fernere Leben begleitet und in alle Stadien und Phasen des Lebens hineinreicht.

Ist schon an und für sich die ebenso sehr auf die Gesetze des Denkens wie auf die Formen des Wissens gestützte Fähigkeit, die erkannten wissenschaftlichen Wahrheiten frei und selbständig auf das Leben zu übertragen und mit Leichtigkeit auf alle diejenigen Modificationen des Handelns einzugehen, welche wandelbare Verhältnisse und Umstände gebieten, für keinen Stand ein so dringendes Bedürfniß als für den Soldatenstand, der ihrer in jedem Augenblick des Handelns, vom Ergreifen des Gewehrs durch den gemeinen Soldaten ab bis zur Heeresleitung durch den Feldherrn, bedarf, so muß eine noch dringendere Aufforderung zu ihrer Erwerbung in den besonderen Verhältnissen der Gegenwart gefunden werden. Die Einführung weiter reichender und sicherer treffender Feuergewehre läßt in allen europäischen Heeren eine wichtige Umgestaltung ihrer Taktik, in Folge derselben aber die Nothwendigkeit einer größeren Selbständigkeit des einzelnen Soldaten im Gefecht und einer umsichtigen und festen Leitung durch den Offizier voraussehen, um den nöthigen inneren Zusammenhang des Gefechts und die Disciplin aufrecht zu erhalten. Vermöge des weiteren Bereichs der neuen Waffen und ihrer Gebrauchsweise wird auch dem Subaltern-Offizier ein weiterer Wirkungskreis eröffnet, wird für ihn ein schneller Ueberblick über größere Terrain-Abschnitte, die klare Auffassung und Beurtheilung complicirterer Gefechtsverhältnisse wie bisher und die auf Kenntnisse und Willenskraft gestützte schnelle Begründung von Entschlüssen für sein Handeln unerläßlich werden. Soll derselbe eine derartige größere Selbständigkeit in dem seiner Thätigkeit durch technische und taktische Organisationen angewiesenen erweiterten Wirkungskreise geltend machen können, so muß zugleich das moralische Element in ihm gekräftigt, das Bewußsein seines Werthes in ihm geweckt und erhalten werden."

An diese allgemeinen Grundsätze schließen sich nun Vorschriften über die Lehr-Methode, in denen vorzugsweise die Einseitigkeit eines bloßen Katheder-Vortrages vermieden und seine Verschmelzung mit dem applikatorischen Unterricht in's Werk gesetzt wird.

Hier wird den richtigsten pädagogischen Grundsätzen Geltung verschafft. Die Eintheilung in Parallelklassen, die Berücksichtigung von drei Abstufungen der Zöglinge je nach dem Grade geistiger Vorbildung und Fähigkeit, die Abwechselung von Lehr- und Applikationsstunden — Alles soll darauf hinwirken, den Unterricht so viel wie irgend möglich dem Wesen und den Bedürfnissen jeder einzelnen Persönlichkeit anzupassen. Mit Recht heißt es im § 8 der Vorschrift: „Allgemeine Prüfungen sind nur ein sehr unvollkommenes Hilfsmittel zur Erforschung des Höhenstandes, welchen das geistige Barometer zeigt. Die Dunkelheit nimmt so ziemlich in jeder Seele einen verschiedenen Platz ein. Diesen Platz aufzufinden, ihn aufzuhellen, ist eine der wesentlichsten Aufgaben des Unterrichts, welche indessen durch einen ununterbrochenen Kathedervortrag nicht zu erreichen ist."

Von Einzelnheiten erwähnen wir nur noch, daß das Diktiren verboten ist, daß freie Vorträge über Gelerntes und Gelesenes und außerdem Probearbeiten und mündliche Prüfungen, alle drei Monate, angeordnet sind. Mit besonderer Genauigkeit werden die Censuren bestimmt. Den neun Hauptprädikaten werden Zahlenwerthe beigelegt, welche zur Feststellung des Gesammtergebnisses mit den für jede Disciplin festgestellten Werthzahlen multiplicirt werden. Der Unterricht umfaßt die vier Haupt-Disciplinen: Waffenlehre, Taktik, Fortifikation, Terrainlehre, zu welchen zunächst noch die Disciplinen: Dienst-Instruktion, militärischer Styl, Reiten, Fechten und Turnen hinzukommen. Der von jeder Disciplin zu beschreibende Kreis ist auf das Genaueste festgesetzt. Bestimmungen über die sittliche Ueberwachung der Zöglinge und die dienstliche Stellung des Direktors zu den Lehrern schließen die Vorschrift.

Ohne Frage bezeichnen die neuen, in dieser Weise disciplinirten Kriegsschulen einen der bedeutsamsten Fortschritte, den unser Militär-Unterrichtswesen und damit das ganze Heerwesen unseres Vaterlandes in neuerer Zeit gemacht hat. General v. Peucker hat durch die geistvolle Art und Weise, mit welcher er die große Aufgabe löst, die militärischen Bildungs-Anstalten unseres Staates zu leiten, in dieser Vorschrift und den neuen, danach eingerichteten Kriegsschulen sich ein dauerndes Denkmal gesetzt!

*) Berlin, Verlag der königl. Geh. Oberhofbuchdruckerei, 1859.

Preußen.

⊙ **Berlin,** 30. Oktober. [Der Prinz-Regent. — Das Gesellschaftsleben.] Wenn selbst der schlichte Geschäftsmann nach erhöhter, anstrengender Thätigkeit und außergewöhnlichen, ihn in Anspruch nehmenden Ereignissen, sich Tage der Erholung zu gönnen pflegt, so erscheint es um so bewundernswerther, wie ein Herrscher, auf dessen Schultern eine atlantische Wucht von Sorgen, Sorgen um das Wohl seines Volkes ruht, nach noch ereignißschweren Tagen, mit ungeschwächter körperlicher und Geistes-Elasticität sofort wieder sich seinem mühsamen Beruf hingiebt. Wir deuten mit dieser Bemerkung auf unsern Prinz-Regenten hin, dessen straffe Natur in ausdauernder Beharrlichkeit nichts von den Anstrengungen der, freilich auch von Freude, doch aber auch von tiefem Ernst bewegten Tage in Breslau erkennen läßt. Wir lesen in den Blättern genau die gewohnten Arbeitsstunden des Herrschers registrirt und wenn in mitternächtlicher Stunde der Zufall uns an seinem Palaste vorüberführt, die strahlende Beleuchtung desselben schon erloschen, so schimmert, wie in frühster Morgenstunde schon, dort noch der Schein der Lampe durch die Jalousien seines Arbeitszimmers. Am Tage sehen wir den Fürsten nur im Fluge zu kurzen Besuchen bei den Mitgliedern der königlichen Familie eilen, oft zu Fuß rasch die Straßen durchschreiten, sichtlich um der ärztlichen Mahnung, die dem erlauchten Herrn Bewegung aus Gesundheitsrücksichten anräth, zu gehorchen. Auch der Besuch des Theaters ist kein andauernder, und so sehr die Gemüthlichkeit des erhabenen Fürsten sich z. B. an den Darstellungen der anmuthigen Goßmann erfreute, erschien Höchstderselbe seit seiner Rückkehr von Breslau doch nur für einzelne Akte in seiner Loge. Wir wagen es zu behaupten, daß diese sichtbare äußerliche Unermüdlichkeit ohne überstürzende Hast das Spiegelbild der geistigen Thätigkeit des Fürsten ist, die fest und ohne Wanken vorwärts strebt, ohne durch zerstreuende Seitenblicke das sich gestellte Ziel der Herrscher-Ehre und der Volksliebe aus den Augen zu verlieren. In der Ueberzeugung, daß in der schlesischen Hauptstadt der feste Willen, die stählerne glänzende Ehrenhaftigkeit des Fürsten, die dem wenn gleich jungen, so doch charakterähnlichen Herrscher Rußlands die Ehrfurcht eingeflößt, die ein Sohn gegen den erfahrenen Vater zu hegen sich gezwungen fühlt, Größeres und Heilbringenderes für die kranken Zustände Europa's errungen hat, als unsere combinirenden Politiker ahnen mögen, so erfreut den weniger erregt auf die Situation Blickenden gerade die ruhige Schweigsamkeit unseres Herrschers, die in bewunderswerther Selbstbeherrschung gleichsam als der Wunsch erscheint, wie er jede Ostentation von außen her und nach außen hin vermieden wissen will. Es ist diese stille Bescheidenheit ein unverkennbares Erbtheil des unvergeßlichen Vaters, dessen Glück wir dem Sohne aus voller Seele wünschen, wie ihm die Leiden des Vielgeprüften fern bleiben mögen. Was von dem Erfolg der breslauer Zusammenkunft bis jetzt in die Oeffentlichkeit gelangt, dürfen wir wohl mehr in das Terrain des „Wünschens und Wollens" weisen. Bei dem allgemeinen Vertrauen, mit dem Preußens Volk zu dem Regenten aufblickt, ist es aber wohl gerade Preußen, das der Zukunft furchtlos die Stirne bieten darf. — Das winterliche Gesellschaftsleben ist in unserer Residenz noch nicht in seine Rechte getreten und nur die Vorläufer der Soiréen und Bälle, die Diners der haute volée beginnen sich bemerkbar zu machen. Dagegen ist die übliche berliner Theaterlust in den letzten Wochen zu einer completten Theater-Manie herangewachsen. Die Zahl der von diesem unschädlichen Zustand Befallenen ist so groß, daß vierzehn Tage hintereinander allabendlich die beiden königlichen Theater ausverkauft waren. Im Schauspielhause war bis gestern der Wunder-Magnet die kleine Goßmann, die die Kämpfe um Billets, sogar blutige, die an der Tageskasse stattfanden, veranlaßte. Sie hat gestern ihr Gastspiel geschlossen und wird vom heutigen Abendzug an Breslau, auch einer Stätte ihrer Triumphe, vorüber nach Wien uns entführt. Die durch die Zeitung gegangene Nachricht, daß die anmuthige Künstlerin vom Kaiser Alexander bei Gelegenheit ihres letzten einmaligen Auftretens in Breslau beschenkt worden sei, ist nicht richtig. Es war unser Prinz-Regent, der den künstlerischen Gast durch ein reiches Brillant-Armband erfreute, das Symbol einer wünschenswerthen Fessel für Berlin, wohin sie im Frühjahr, wenn auch nur wieder als Gast zurückkehren wird.

♃ **Berlin,** 30. Oktober. [Die breslauer Besprechung.] Die Diplomatie hat sich über die breslauer Zusammenkunft beruhigt, weil dort kein Vertrag zu Stande gekommen ist; denn so lange keine Akten geheftet werden, glaubt sie ruhig bleiben zu können. In Paris ist man empfindlicher und sieht folglich schärfer, daß, was nicht ist, jeden Augenblick werden kann. Auch weicht die russisch-preußische Formel in Betreff Mittel-Italiens wesentlich von den französischen Plänen ab, die eine neue Staatengruppe und durch sie wie durch das Föderationsprojekt dem Einfluß Frankreichs auf die italienische Halbinsel neue Handhaben schaffen sollen. Auf diesem Wege, der in seinen weiteren Konsequenzen Rußland von Frankreich trennen muß, kann das petersburger Kabinet freilich nicht sein eifrig erstrebtes Ziel erreichen, sich nämlich der lästigsten Bedingungen des pariser Friedensvertrages entledigen. Den Verlust an Land an der unteren Donau, den es den Anstrengungen des Grafen Buol auf dem pariser Kongreß verdankt, verschmerzt es leichter als die Beschränkung seiner Kriegsflotte im schwarzen Meere, eine Fessel, die selbst einen kleinen Staat dauernd demüthigen und ihm als ein Verlust an Hoheitsrechten erscheinen würde. Der Wunsch, sie abzustreifen, lag schon der Zusammenkunft der beiden Kaiser in Stuttgart zu Grunde und verrieth sich seitdem bei jeder Gelegenheit, namentlich durch den Eifer Rußlands für Kongresse, die es zu einer Revision des pariser Vertrages benutzen zu können hofft. Die Pflichten der Großmächte diesem Bestreben gegenüber diskutiren, hieße die orientalische Frage erörtern wollen, und das ist seiner Zeit bis zu ihrer Erschöpfung geschehen. — Hr. v. Balabine soll jetzt in Wien versöhnlicher auftreten als bisher, woraus jedoch auf eine wirkliche Besserung der Beziehungen Rußlands zu Oesterreich nicht geschlossen werden darf.

[Verwechselung] Vom Criminal-Commissarius Rockenstein, welcher nach Hull in Begleitung eines bei der Sache betheiligten Kaufmanns abgesandt war, um den anscheinend dort angehaltenen Dr. jur.

Tiemann zu recognosciren und hierher zu bringen, sind gestern endlich Nachrichten eingegangen. Nach dem Inhalt derselben ist die dort angehaltene Person leider nicht der **Dr. Tiemann**, sondern ein **Dr. Biermann**, welcher dem Tiemann merkwürdiger Weise ähnlich sieht und von Bremen aus deshalb als verdächtig signalisirt war.

[Die moabiter Strafanstalt.] Die „Pr. Z." bringt heut nachstehenden Berichtigungs-Artikel: Eine Reihe öffentlicher Blätter hat den vor Kurzem in der moabiter Strafanstalt vorgekommenen beklagenswerthen Fall zum Gegenstande von Erörterungen gemacht, die einerseits von Unkunde der Verhältnisse, andererseits von dem Streben zeugen, bald die Prinzipien, nach denen jene Anstalt verwaltet wird, bald die Personen, durch welche dies geschieht, zu verdächtigen.

In Bezug auf den schweren und verhängnißvollen Vorfall, welcher zunächst den Anlaß zu jenen Erörterungen gegeben hat, müssen wir uns hier jedes Urtheils enthalten, da derselbe gerade jetzt den zuständigen Behörden vorliegt, die nach Gerechtigkeit über Schuld oder Unschuld entscheiden werden. Zur Thatsache selbst darf aber nicht unerwähnt bleiben, daß jener Vorfall mit der Zellenhaft als solcher außer aller Berührung steht. Der betreffende Sträfling war nicht im Zellengefängniß inhaftirt, sondern in der Filial-Anstalt, die, in der Nähe des Zellengefängnisses belegen, von dem letzteren aus verwaltet wird. Die Filial-Anstalt ist ein Gefängniß mit gemeinsamer Haft. Da jener Sträfling mithin in der gemeinsamen Haft gegen einen seiner Mitgefangenen sich vergangen hatte, so leuchtet ein, daß dieser Thatsache ein Moment gegen die Durchführung der Einzelhaft in Moabit nicht entnommen werden kann und danach auch alle daran sich knüpfenden Schlußfolgen hinfällig sind.

Ferner steht fest, daß jener Sträfling, dessen Vergangenheit voll Zeugnisse der Gewaltthätigkeit ist, in leidenschaftlichster und gewaltthätigster Weise sich dem Beamten, der mit der Durchführung der Disziplin wider ihn beauftragt war, widersetzt hat; daß er immer erneuten Mahnungen und Warnungen zum Trotz bei seinem thätlichen Widerstande verharrte und an das Gewehr des Postens, der zur Unterstützung des Beamten beordert war, Hand anlegte. Dies ist die Thatsache, über deren verhängnißvollen Ausgang von der zuständigen Behörde das Urtheil gefällt werden wird. Daß der Vorfall ein tief beklagenswerther, kann nicht bestritten werden; eben so wenig wie er aber gegen das System der Einzelhaft mit Grund angeführt werden kann, wird man ohne Unbilligkeit ihn auch nicht ausbeuten können, um schlechthin die Gesinnung, die Befähigung und die Leistungen der im Rauhen Hause vorgebildeten Beamten des Zellengefängnisses zu verdächtigen, die, da sie sich bisher im Allgemeinen mit Einsicht, Ernst und Treue ihren schweren Dienstpflichten unterzogen haben, eine solche Insinuation nicht verschuldet haben.

[Militair-Wochenblatt.] (Forts.) v. Wichert, Hauptm. und Komp.-Führer vom 1. Bat. des 1. Regts., als Führer der Straf-Abtheilung in Thorn angestellt, in welchem Verhältniß er die Armee-Uniform anzulegen hat. Hay, Großmann, Zeihe, Hildebrandt, Netke, Kalohr, Thulke, Neumann, Stolterfoth, Störmer, v. Saß, Kolw, Unteroffiziere vom 1. Bat. 1. Regts., Ritter, Rademacher, Tolsdorff, Vice-Feldw. vom 2. Bat. 3. Regts., Sadroczynski, Riebensahm, Brockmann, Unteroffiziere vom Landw.-Bat. 33. Inf.-Regts., zu Sec.-Lts. des 1. Aufgebots. v. Woisky, Pr.-Lt. vom 2. Aufg. des Landw.-Bats. 34. Inf.-Regts., zum Hauptm., Steppuhn, Gisevius, le Blanc, Sec.-Lts. vom 2. Aufg. desselben Bats., ersterer unter Zurückversetzung in das 1. Aufg., Schiemann, Sec.-Lt. vom Train des 2. Aufg. desselben Bats., zu Pr.-Lts. befördert. v. Kurowski, Sec.-Lt. von der Kavall. des 1. Aufg. desselben Bats., zur Inf. des 1. Aufg. versetzt. Richter, Schmidt, Unteroff. vom 1. Bat. 4. Regiments, zu Sec.-Lts. des 1. Aufg., Weitzenmüller, v. Schmeling, Sec.-Lts. vom 1. Aufg. des 2. Bat. 4. Regts., Fischer, König I., Sec.-Lts. vom 2. Aufg. desselben Bats., Bender, Sec.-Lt. vom Train des 1. Aufg. desselben Bats., zu Pr.-Lts., Bar. Treusch v. Buttlar, Vice-Feldw. von dems. Bat., Reimer, Dieckmann, Roszinski, Unteroff. von demselben Bat., zu Sec.-Lts. 1. Aufg., Huhn, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 1. Bat. 5. Regts., zum Pr.-Lt., Krebs, Hirschfeld, Emmersleben, Wartenberg, Unteroff. vom 2. Bat. 5. Regts., zu Sec.-Lts. 1. Aufg., Hensel, Unteroff. vom 1. Bat. 1. Regts., Hecht, Vice-Wachtmeister vom 2. Bat. 3. Regts., zu Sec.-Lts. bei der Kav. 1. Aufg., Cornitus, Pr.-Lt. von der Kav. 2. Aufg. des 1. Bat. 4. Regts., unter Versetzung zum Train 1. Aufg., zum Rittmeister befördert. Rickert, Rittmeister von der Kavallerie 2. Aufgebots des 3. Bataillons 4. Regiments, unter Zurückversetzung in das 1. Aufgebot, zum Eskadronführer ernannt. v. Radecke, Seconde-Lieut. von der Kavallerie des Landwehr-Bats. 33. Inf.-Regts., zum Pr.-Lieut. befördert. Hennig, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. des Landw.-Bat. 33. Inf.-Regts., ins 1. Bat. 1. Regts., v. Helmolt, Hauptmann vom 2. Aufgebot des 2. Bats. 26. Regts., Hentschke, Pr.-Lt. vom 2. Aufg. des 1. Bat. 29., ins 1. Bat. 5. Regts., einrangirt. Bürger, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. des 3. Bat. 9. Regts., zum Pr.-Lt., Malotki v. Trzebiatowski, Ilse, v. Fischer-Treuenfeld, Hensel, Simon, Päseler, Verch, Bock, Wieruszewski, Großkreutz, Timm, Hergersberg, Becker, Tieck, Busse, Franke, Vice-Feldw. vom 2. Bat. 14. Regts., zu Sec.-Lts. 1. Aufg. befördert. Bar. v. d. Lancken-Wackenitz, Pr.-Lt. von der Kavall. 1. Aufg. des 2. Bats. 2. Regts., zum interim. Eskadronführer ernannt. v. Waldow, Sec.-Lt. von der Kav. 1. Aufg. des 3. Bat. 9. Regts., v. Gaudecker, Sec.-Lt. von der Kavall. 1. Aufgeb. des 3. Bat. 21. Regts., zu Pr.-Lts, v. Gaudecker, Vice-Wachtmstr. von dems. Bat., v. Moszczewski, v. Kalkstein, Vice-Wachtmstr. vom 1. Bat. 14. Regts., zu Sec.-Lts. bei der Kav. 1. Aufg., befördert. Westermann, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. des 2. Bat. 17., ins 1. Bat. 2. Regts., Krüger, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 2. Bat. 21., ins 2. Bat. 9. Regts., v. Wedell, Klötzke, Sec.-Lts vom 2. Aufg. des 1. Bats. 9., ins 3. Bat. 9. Regts. einrangirt. Schirach, Sec.-Lt. vom 1. Bat. 21. Regts., aus dem 2. in das 1. Aufg. zurückversetzt. Schultze, Major und Führer des 2. Aufg. des 3. Bats. 20. Regts. in gleicher Eigenschaft zum 1. Bat. 24. Regts. versetzt. Knell, Schulze, von Hill, Franz, Schuch, Vice-Feldw. vom 3. Bat. 12. Regts., zu Sec.-Lts. 1. Aufg., v. Stückradt, Hoppe, Pr.-Lts. vom 2. Aufg. des 1. Bats. 20. Regts., zu Hptl., Rättig, Harder, Waldow, Birke, Marggraff, Pfeil, Müller, Michels, Schüler, Schmieder, Herzog, Trippel, Poppe, Treher, Heiler, Fabricius, Pochhammer, Westphalen, Vice-Feldw. vom 1. Bats. 20. Regts., Held, Bock, Eisfeld, v. Bannwarth, Kuritz, Bauer, Jurisch, Begas, Bollmann, Michaelis, Walter, Haupt, Vice-Feldwebel vom 2. Bataillon 20. Regimentts, Koszcky, Braune, Drewcke, Jänsch, Seydel, Ballhorn, Kandelhardt, Salbach, Hofer, von Lobenstein, Pehlemann, Herschenz, Burchardt, Hölscher, Schröder, Humbert I., v. Thümen, v. Buggenhagen, v. Berge, Port.-Fähnrs. vom 3. Hus.-Regt., zu Sec.-Lts., v. Lücken, Unteroffiz. von dems. Regt., zum Port.-Fähnr., v. Müller, Port.-Fähnr. vom 3. Ulan.-Regt., zum Sec.-Lt. befördert. Knappe v. Knappstädt, Maj. vom 24. Inf.-Regt., zum Kommdr. des 3. Bats. 12. Ldw.-Regts. ernannt. Lademann, Frhr. v. Cramer, Kühne, v. Tschudi, Port.-Fähnrs. vom 26. Inf.-Regt., Fleischer, Port.-Fähnr. vom 27. Inf.-Regt., zu Sec.-Lts., von Gilsa, Pr.-Lt. vom 31. Inf.-Regt., zum Hptm., v. Breitenbauch, Sec.-Lt. von dems. Regt., zum Pr.-Lt., v. Koppenfels, Port.-Fähnr. von dems. Regt. zum Sec.-Lt., v. Oertzen I., Pr.-Lt. vom 32. Inf.-Regt., zum Hptm., v. Wintzingerode, Sec.-Lt. von dems. Regt., zum Pr.-Lt., v. Wickede, Körner, v. Neumann, Port.-Fähnrs. von dems. Regt., Eggeling, Port.-Fähnr. vom 7. Kür.-Regt., v. Kaisenberg, v. Redern, Port.-Fähnr. vom 10. Hus.-Regt., Meyer, Port.-Fähnr. vom 6. Ulan.-Regt., zu Sec.-Lts. befördert. v. Aigner, v. Bornstädt, Port.-Fähnrs. vom 6. Inf.-Regt., v. Rohrscheidt, v. Radooz, v. Jastrzemski, von Winning, Port.-Fähnrs. vom 7. Inf.-Regt., v. Roon, Port.-Fähnr. vom 16ten Inf.-Regt., Bobertag, Port.-Fähnr. vom 18. Inf.-Regt., Lincke, v. Beczwarzowski, Port.-Fähnrs. vom 19. Inf.-Regt., Gr. v. Matuschka, Port.-Fähnr. vom 1. Ulanen-Regt., Ludendorff, Port.-Fähnr. vom 2. Hus.-Regt., zu Sec.-Lts. befördert. Frhr. v. Dyherrn, Pr.-Lt. vom 10. Inf.-Regt., zum Hauptmann, v. Kamptz, Sec.-Lt. von dems. Regt., zum Pr.-Lt., Wild I., v. Witzell, Port.-Fähnrs. von dems. Regt., Walther, Frhr. v. Funck, v. Buddenbrock, Port.-Fähnrs. vom 11. Inf.-Regt., Engels, v. Dobbeler, Port.-Fähnrs. vom 22. Inf.-Regt., zu Sec.-Lts., Schmidt I., Sec.-Lt. vom 23. Inf.-Regt., zum Pr.-Lt., v. Gellhorn, Rogalla v. Bieberstein, v. Wagenhoff, v. Sierakowsky, Port.-Fähnrs. vom 23. Inf.-Regt., zu Sec.-Lts., v. Köckritz, Pr.-Lt. vom 1. Kür.-Regt., zum Rittm., Woltemas, Perels, v. d. Brincken, Diterici, Schultze, Hammer, Hünecke, Humbert II., v. Schrötter, Herrmann, Bendemann, Wahnschaffe, Löwenberg, Hübner, Schmieden, v. Borcke, v. Stöphasius, Fleck, Kolbe, Vice-Feldw. vom 3. Bat. 20. Regts., Witte, Abel, Flügge, Collin, Hädrich, Rechholtz, Vice-Feldw. vom 2. Bat. 24. Regts., Stosch, v. Reitzenstein, Dürrfeld, Hartig, Knauth, Storch, Reinhold, Fleck, Hollweg, Triepke, Körner, Fabricius, Haun, Gr. v. der Schulenburg, Greiner, Reuter, v. Schrötter, Schönwald, Hens, Steinmann, Büstrin, Heinrich, Dawid, Vice-Feldw. vom Ldw.-Bat. 35. Inf.-Regts., zu Sec.-Lts. 1. Aufg., Krull, Oemigke, Regenborn, Vice-Wachtm. von dems. Bat., zu Sec.-Lts. bei der Kav. 1. Aufg. befördert. v. Zastrow, Hauptm. vom 2. Aufg. des 1. Bats. 14., Schlenther, Pr.-Lt. vom 2. Aufg. des 1. Bats. 16., Schröder, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. des 2. Bat. 3., ins 1. Bat. 20. Regts., Gr. v. Königsmarck, Sec.-Lt. von der Kavall. 1. Aufg. des 3. Bats. 20., ins 3. Bat. 24. Regts., v. Klinguth, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. des 2. Bats. 12. Regts., ins Ldw.-Bat. 35. Inf.-Regt. einrangirt, Lüdecke, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 3. Bats. 26. Regts., zum Pr.-Lt, John, Vice-Feldw. vom 1. Bat. 27. Regts., Brassert, Brunnemann, Berendes, Vice-Feldw. vom 2. Bat. 27. Regts., zu Sec.-Lts. 1. Aufg., Schultze, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. des 3. Bats. 13. Regts., zum Pr.-Lt., Schneidewind, Schröter, Liebe, Hindorf, Schenke, Beltz, Deutrich, v. Becherer, Schulze, Vice-Feldw. von dems. Bat., zu Sec.-Lts. 1. Aufg. befördert. v. Hausen, Sec.-Lt. v. 1. Aufg. des 2. Bats. 31., Nürnberg, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 3. Bats. 24., ins 1. Bat. 31. Regts., Trott, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. des 3. Bats. 31., ins 2. Bat. 31. Regts. einrangirt. v. Gerhardt, Port.-Fähnr. vom 1. Bat. 6. Regts., früher im 18. Infant.-Regt., zum Sec.-Lieut. 1. Aufg., v. Gorski, Vice-Wachtmstr. vom 2. Bat. 7. Regts., zum Sec.-Lieut. beim Train 1. Aufg., Hildebrandt, Simon, Sec.-Lieutenants vom 2. Aufg. des 3. Bataillons 7. Regts., zu Pr.-Lts., Kosicki, Jordan, Rabbel, Fredrick, Schönwald, Orlovius, Forobert, Kleine, v. Wierzbinski I., v. Wierzbinski II., Schulz, Mehring, Krauthofer, Scharffenorth, Trogisch, Sypniewski, Kirscht, Lans, Vice-Feldw. vom 1. Bat. 18. Regts., Banner, Vice-Feldw. vom 3. Bat. 18. Regts., zu Sec.-Lieuts. 1. Aufg., Mathes, v. Lucke, Kupsch, Sec.-Lts vom 2. Aufg. des 3. Bats. 18. Regts., v. Zimmermann, Sec.-Lt. von der Kav. 2. Aufg. desselb. Bats., zu Pr.-Lts. befördert. v. Graevenitz, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 3. Bats. 24., ins 1. Bat. 6. Rgts., v. Chelkowski, Sec.-Lt. von der Kav. 1. Aufg. des 3. Bats. 19., ins 2. Bat. 19ten Regts. einrangirt. v. Winckler, Major, aggr. dem 3. Bat. 22. Regts. und mit der Führung desselben beauftragt, zum Kommdr. dieses Bats. ernannt. Dickhut, Heinrich, Sengelin, Gernoth, Vice-Feldwebel vom 1. Bat. 22. Regts., zu Sec.-Lts. 1. Aufg., Hennig, Pr.-Lt. vom 2. Aufg. des 2. Bats. 22. Rgts., zum Hauptm., v. Drigalsky, Pr.-Lt. vom 1. Aufg. des 3. Bats. 22. Regts. zum Hauptm. und Komp.-Führer, Stockmann, Keller, Roße, v. Wiese-Kaiserswaldau, Wentzel, Vice-Feldw. vom 3. Bat. 22. Regts., zu Sec.-Lts. 1. Aufg., v. Seidlitz und Kurzbach-Ludwigsdorff, Klant, Pr.-Lts. vom 2. Aufg. des 1. Bats. 23. Regts., zu Hauptleuten, Jankwitz, Aegidi, Sec.-Lts. vom 2. Aufg. desselb. Bats., zu Pr.-Lts., Elsner, Vice-Feldw. von dems. Bat., zum Sec.-Lt. 1. Afg., du Port, Liese, Pr.-Lts. vom 2. Aufg. des 2. Bats. 23. Regts., zu Hauptleuten, Giller, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. des 3. Bats. 23. Regts, Serbin, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. desselben Bats., zu Pr.-Lts., Graf v. Strachwitz, Vice-Feldwebel von dems. Bat., zum Sec.-Lt. 1. Aufg., Wenzel, Henze, Vice-Wachtmeister vom 3. Bat. 23. Regts., Treu, Trentin, Vice-Wachtm. vom 3. Bat. 23. Regts., zu Sec.-Lts. bei der Kav. 1. Aufg. befördert. Nitze, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. des 1. Bats. 26., Meyer, Pr.-Lt. vom 2. Aufg. des 2. Bats. 23., ins 1. Bat. 10. Regts., Meißner, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. des 3. Bats. 27., ins 2. Bat. 10ten Regts., Altschaffel, Sec.-Lieutenant vom 1. Aufgebot des 1. Bataillons 10ten, ins 3. Bataillon 22sten Regiments einrangirt. (Schluß folgt.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 28. Oktober. [Vom Bundestage.] Die kurhessische Angelegenheit ist in der gestrigen Sitzung der Bundes-Versammlung nicht vorgekommen, aber der seit einigen Tagen wieder hier anwesende kurhessische Bundestagsgesandte hat sich sofort mit dem für diese Angelegenheit niedergesetzten Ausschuß in Verbindung gesetzt und es wird sich vor allen Dingen zunächst fragen, inwiefern die schließliche Entscheidung durch die Erklärung der kurhessischen Regierung gefördert wird, die er aus Kassel mitgebracht hat, daß sie mit den Ausschußanträgen einverstanden sei. Sonst ist aus der Sitzung kaum etwas zu erwähnen. Preußen hat die bereits bekannten Ernennungen zu den Kommandanturen für Mainz und Rastatt (Oelrichs und Frobel) angezeigt. Spanien hat einen neuen Vertreter am Bunde beglaubigt (Don Manuel Rances), und zwar, statt bisher blos einen Minister-Residenten, jetzt einen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister. Bewilligungen für den Bedarf der Bundesfestungen, darunter namentlich die Bewilligung der regelmäßigen Dotation für Landau, füllten den Rest der Sitzung aus. — Heute Nachmittag ist der neuernannte Gouverneur von Mainz, Fürst Windischgrätz, um morgen sein Gouvernement dort zu übernehmen, hier eingetroffen.

Kassel, 27. Okt. [Gesetzentwurf, betreffend die Emission neuer Kassenscheine.] Die Regierung hat der zweiten Kammer einen Gesetzentwurf, die Emission neuer Kassenscheine betreffend, übergeben. Im ersten Paragraphen desselben wird bestimmt, „daß die nach den Gesetzen von 1848 und 1849 im Gesammtbetrage von 2,500,000 Thalern ausgegebenen Kassenscheine, so weit solches nicht bereits geschehen, eingezogen und statt ihrer neue Kassenscheine im Betrage von 1,500,000 Thlr. ausgegeben werden sollen." Auch wird noch die Ermächtigung zur Anfertigung eines weiteren Betrages von 500,000 Thlr. gefordert, welcher jedoch nur die Bestimmung hat, die zum Umtausche unbrauchbar gewordenen Stücke einzuziehen oder um bei eintretendem Bedarfe Kassenscheine einer Gattung durch einen gleichen Betrag von einer andern Gattung im Verkehre zu ersetzen. Aus den beigefügten Motiven erhellt, daß mit der Annahme des Gesetzentwurfs der inländische Bedarf an solchen Werthzeichen gedeckt erscheine und etwas über zwei Thaler auf den Kopf der Bevölkerung kommt. Das Publikum wird einen besondern Vorzug darin finden, daß diesmal 500,000 Thlr. in Zehnthalerstücken zur Verausgabung vorgeschlagen werden, indem inländische Werthzeichen von solchen Beträgen bisher durchaus mangelten. (Postztg.)

Oesterreich.

Wien, 30. Oktober. [Abmahnung.] Die „Wiener-Zeitung" bringt nachstehenden Artikel: In wiener und Provinzialblättern haben wiederholt auch solche, innere Angelegenheiten betreffende Verlautbarungen Platz gefunden, welche hie und da stattgehabten, ungesetzlichen und von Individuen, welche sich Korporationsrechte unbefugt anmaßten, ausgehenden Kundgebungen eine Verbreitung in weiten Kreisen verschafften. So wenig es einerseits in den Absichten der kaiserlichen Regierung liegen kann, der berechtigten Meinungsäußerung hindernd entgegen zu treten, oder die Mittheilung vorgekommener Thatsachen zu hindern, so muß dieselbe andererseits darauf bestehen, daß in Sache oder Form an sich ungesetzliche Ansprüche nicht überdies als Agitationsmittel benützt und der Ausdruck, den dieselben in Petitionen und ähnlichen Schiftstücken etwa gefunden, — nicht durch wörtlichen Abdruck allgemein verbreitet werde. Die Regierung erwartet daher von dem guten patriotischen Geiste, der die große Mehrzahl der Organe der inländischen Presse belebt, daß diese Bemerkung Würdigung finden uud daher die Nothwendigkeit nicht eintreten werde, wegen fortgesetzter Veröffentlichungen der angedeuteten Art von jenen Mitteln Gebrauch zu machen, welche gegen eine festgehaltene gemeinschädliche Richtung nach der Preß-Ordnung zu Gebote stehen.

‡ **Wien**, 29. Oktober. [Schillerfeier. — Zur Parteistellung in Ungarn. — Israetiten in Wien und in Galacz. — Mosenthals neues Drama.] Ein frischer, fröhlicher Geist macht sich in diesen Tagen wenigstens nach einer Richtung hin in den verschiedenen Kreisen der Residenz geltend; die Schillerfeier ist der Ausgangs- und auch der Zielpunkt dieser Richtung, und nicht nur Gelehrte, Schriftsteller, Aerzte, einzeln sowohl wie korporativ, sondern auch Industrielle und Gewerbetreibende sind um die Wette bemüht, den Empfindungen, zu denen Schillers Säcularfeier Anlaß giebt, einen ins äußere Leben tretenden Ausdruck zu geben. Es ist nicht unerwähnt zu lassen, wie z. B. in einer gestern Abend eigentlich blos technischer Zwecke halber abgehaltenen Versammlung des niederösterreichischen Gewerbevereins der Vorschlag des Vorsitzenden (Regierungsrath Ritter v. Burg) korporativ ein Fest mitzubegehen, das dem Andenken des Namens gelte, dessen Werke wohl Jedem der Anwesenden die erhabensten und reinsten Genüsse gewährt, mit jubelnder Einmüthigkeit angenommen wurde. Aehnlichen Erscheinungen begegnet man in diesen Tagen in den verschiedensten Klassen unserer Gesellschaft.

In den allgemeinen reinen Einklang hat sich aber ein Mißton eingeschlichen. Aus den Zeitungen werden Sie bereits ersehen haben, wie die akademischen Behörden in Pesth ernstlich, aber vergeblich die Studirenden vor dem ungesetzlichen Vorhaben warnten, in Wien wegen Einführung des ungarischen Idioms als ausschließliche Unterrichtssprache an der pesther Hochschule zu petitioniren. Der mündlichen Warnung folgte ein vom pesther akademischen Senat erlassener Anschlag am

---

Theater.

≡ **Breslau**, 31. Okt. Wäre es nicht vor Allem die leidige Aufgabe eines Theater-Referenten, seine Kritik, wie eine schnell treffende Kugel, stets gewissermaßen aus der Pistole heraus zu schießen, so ließe sich im Grunde über jede einzelne Don-Juan-Aufführung eine Art Buch schreiben. Denn es ist wohl sehr begreiflich, daß jeder, der es mit der Musik in ihren höchsten und idealsten Formen ehrlich meint, immer viel auf dem Herzen behält, wenn ihm die Oper aller Opern, Mozarts strahlendster Juwel, wieder einmal in ihrer unvergänglichen Frische entgegen geleuchtet hat. Wer könnte da den Wunsch unterdrücken, daß sämmtliche Theater der Welt es sich doch zu einer besondern Ehrenpflicht machen möchten, ein solches Werk, welches ihnen schon unzähligemale die Kasse gefüllt und enthusiastische Zuhörer aus allen Schichten zugeführt hat, vor jedem andern mit Aufbietung ihrer ganzen Kraft und Liebe darzustellen?! Statt dessen aber findet leider! immer noch fast überall gerade das umgekehrte Verhältniß statt, und nur einige große italienische Bühnen — versteht sich außerhalb Italiens, das heute blos nach Verdis Pfeife, und morgen vielleicht nach der Pedrottis (des Komponisten der im vorigen Frühjahr zu Wien sehr beifällig aufgenommenen neuen Oper: „Fiorina") tanzt — nur wenige italienische Bühnen also bewahren sich hie und da noch das Verdienst, den **„Don Giovanni"** so aufzuführen, wie ihn ein anständiger Geschmack und die Würde der Komposition erheischen. Wir Deutschen können es ihnen freilich so lange nicht nachthun, als wir noch bei dem alten miserabeln Texte und den Traditionen eines Schlendrians kleben bleiben, der die geistreiche Arbeit des Abbate de Ponte in das Gebiet der niedrigsten Posse herabzerrt, und, die feine Charakteristik der einzelnen Rollen völlig verwischend, die Handlung fast zusammenhanglos erscheinen läßt. Rechnet man dazu noch die allerwillkürlichste Streichung der vortrefflichsten und für den harmonischen Organismus des ganzen Opernbau's unumgänglich nöthigen Musikstücke, so wie endlich den Umstand, daß fast überall bei uns die mit genauester Abwägung des dramatischen Bedürfnisses von Mozart selbst geschriebenen Original-Recitative durch einen Dialog ersetzt werden, der ins Kasperle-Theater, aber nicht ins serieuse Drama gehört, — so kann man sich in der That nicht wundern, daß der deutsche Don Juan seinem italienischen Urbilde bedeutend nachsteht. — Auch unsere heimische Aufführung der Oper läßt sich, trotz der sichtlichen Mühe, die sich die einzelnen Sänger geben, um ihr Bestes zu leisten, nicht zu den gelungensten des umfangreichen Repertoirs zählen. Möchte doch einmal Mozarts Geburtstag, oder vielleicht die Säkularfeier des Don Juan selbst, die wir freilich erst 1887 begehen können, den längst erwünschten Anlaß darbieten, um das Werk von Grund aus neu einzustudiren und dabei die vielfachen Winke sorgsam zu benutzen, die gerade in neuester Zeit über eine angemessene und die Originalidee möglichst getreu wiedergebende Inscenirung von namhaften Kunstrichtern wohlmeinend ertheilt worden sind. — Die unbedingteste Anerkennung gebührte bei der gestrigen Aufführung dem Orchester, das sich augenscheinlich bemüht zeigte, dem hohen Meister zu Ehren seine beste Kraft einzusetzen. Unter den Sängern waren uns nur Herr Caffieri als Don Ottavio und der hamburger Gast, Herr Hecksch, als Comthur neu. Ersterer hat zu jener, gesanglich so überaus dankbaren Partie gute Vorstudien gemacht, wirkte in den Ensembles sicher und angemessen mit, und gab auch in seinen beiden Arien manches Gute. Im Ganzen aber hat der junge Künstler doch immer noch viel zu thun, ehe man ihn für befähigt erklären kann, eine Mozartsche Tenorarie, worin alles Geist und innigste Empfindung ist, ihrer ganzen Tiefe nach in schönster Form wiederzugeben. Dazu ist vor Allem seine Intonation noch immer nicht haarscharf, sein Vortrag nicht ästhetisch gebildet genug, obwohl das dramatische Leben sich immer mehr findet, und nur die Gestikulation noch nicht recht mit fort will. Da Herrn Caffieris Ton seit etwa einem halben Jahre so erfreulich an Wärme und Charakter gewonnen hat, so wollen wir auch hinsichtlich der Punkte, die dem jungen Sänger zur Zeit noch fehlen, die besten Hoffnungen bewahren. Das Organ des Herrn Hecksch ist für die Partie des Comthur ganz ungeeignet, weil es ihm an der nöthigen Tiefe durchaus mangelt. Dabei ist die Stimmbildung des Künstlers eine so fehlerhafte und im Gaumen erstickende, daß wir an einer gedeihlichen Fortentwickelung seines Talentes zweifeln möchten. Uebrigens sang er seinen kurzen Part, einschließlich der schwierigen Intervalle im zweiten Finale, rein und sicher. Frau von Laßlo war am Anfang und Ende der Oper sehr gut bei Stimme, und nur das große Recitativ vor der mächtigen Arie: „Du kennst den Verräther" (Akt 1, Nr. 10), wie diese selbst, mißlangen, eines Theils deshalb, weil das Organ der Künstlerin, namentlich in der mittleren Lage versagte, und anderntheils, weil ihr das schnelle Aussprechen des deutschen Textes, wie ein dramatisch-bewegtes Recitativ es erheischt, noch immer sehr schwer fällt. Am gelungensten trug sie das in ruhiger Stimmung gehaltene Recitativ vor der sogenannten Briefarie (Akt 2 Nr. 26) vor, und auch in dieser selbst kam Einzelnes recht schön heraus. Nicht minder angenehm wirkte ihr kurzes Solo im Sextett (Akt 2 Nr. 21): „Laß mich klagen, laß mich weinen." Frl. Remond singt die Elvira mit aller Hingabe, die wir von dieser fleißigen Künstlerin gewohnt sind, leider! aber fast durchgehends zu gleichmäßig stark und im Ton sich übernehmend, was zum Theil wohl aus Nothbehelf geschehen mag. Nur in einer Stelle, einer der schönsten ihrer ganzen Partie, erfreute sie uns durch ein sehr empfindungsvolles Eingehen in die Intentionen des Tondichters: der Vortrag des Recitativs vor der Arie: „Mich verläßt der Undankbare" (Akt 1 Nr. 6) war zum größten Theile tadellos. — Hrn. Rieger's Persönlichkeit eignet sich zu der Rolle des durch seine bloße Erscheinung schon alle Welt bezaubernden Cavaliers Don Giovanni eben so wenig, wie Hrn. Prawit's hausbackener Humor zu der grazieusen Schelmerei des Leporello; doch gaben beide Künstler gesanglich ihr Bestes und haben in diesem Punkte glücklicherweise immer noch viel mehr zu geben, als gar manche aus unserm jüngeren Bühnen-Nachwuchs. Frl. Gericke sieht als Zerline allerliebst aus und sucht, was ihr an Stimme fehlt, durch saubere Coloratur bestmöglichst zu ersetzen. Der Masetto des Hrn. M. Weiß leidet mit Rücksicht darauf, daß Zerlinens Bräutigam doch immer ein spanischer Bauer ist, also aus dem „schönen Lande des Weins und der Gesänge" stammt, an einer gewissen nordischen Barschheit und Ungeschmeidigkeit, die sich eben so sehr in dem, was seine Kehle bietet, als in der Aktion ausspricht. — Das Haus war ganz gefüllt und spendete reichlichen Beifall.

Fräulein Genelli, vom Hoftheater zu Darmstadt, debütirte in „Dorf und Stadt" und zeigte sowohl eine anmuthige Bühnen-Erscheinung, als auch eine berücksichtigenswerthe Routine. Doch wollte uns ähnlich wie bei Fräulein Wagner scheinen, daß das eigentlich Naive ihr ferner liege als das Sentimentale, und daß sie besser den Ton für das Letztere treffe. Falls die ferneren Debüts der beiden Damen diese

schwarzen Brette, der ebenfalls auf das Ungesetzliche des beabsichtigten Schrittes aufmerksam machte und vor den Folgen warnte. Auch dies wurde nicht beachtet und 10—12 junge Leute reisten nach Wien, um in einer Audienz dem Kaiser ihre Petition zu überreichen. Von Wohlmeinenden wurden sie selbst in der Residenz noch bedeutet, daß der Monarch sie als Deputation gar nicht empfangen könne, da Studirende nach den bestehenden Gesetzen weder deputiren noch deputirt sein können; sie ließen sich nicht rathen und sprachen sich in einer an die Redaktion der „Ostdeutschen Post" zur Veröffentlichung gerichteten Zuschrift im Charakter einer Deputation aus. Die Folgen dieses Schrittes kennen Sie wohl bereits; die Behörde konnte einer solchen Herausforderung gegenüber nicht passiv bleiben und die Disziplinarverhandlung wird gegen die Unbesonnenen angeregt werden; ich sage „Unbesonnenen" — denn ohne Zweifel sind sie thörichte Werkzeuge einer Agitationspartei, welche der Regierung den Fortschritt in liberaler, allen Völkern des großen Kaiserstaates in gleicher Weise geltenden Richtung unmöglich machen soll. Es ist dies eben dieselbe Partei, die nur im Hymagyarenthum ein Heil erblickt, die da vergißt oder vergessen will, daß ungarisch- und deutsch-österreichische Provinzen zusammen einen kräftigen Organismus bilden können, in vereinzelten Bestrebungen sich aber gegenseitig zu Grunde richten müssen; für heute bemerke ich nur noch, wie mit gutem Grunde zu hoffen steht, daß die Behörde den jungen Thoren gegenüber, um die es sich hier handelt, wohl Milde und Nachsicht walten lassen wird, womit freilich Jenen kein Gefallen geschieht, die wieder über Ausübung tyrannischer Strenge deklamiren zu können hofften. Derlei Deklamationen liegen ja überhaupt im Charakter magyarischer Redner, und ein solcher mag es wohl auch gewesen sein, der den Aeußerungen des Freiherrn v. Hübner eine Tragweite beilegte, die sie in Wirklichkeit nie gehabt haben. Der Wahrheit zu Ehren muß ich hier wieder darauf zurückkommen, daß der besonnene und vielerfahrene Diplomat sich in jener Zusammenkunft auf Tot-Megyer wohl zu freundlichem, gefälligem Anhören, nie aber zu bindenden Zusagen herbeigelassen hat.

Lassen Sie mich schließlich noch einen Schritt weiter nach Osten machen. Sie erinnern sich der fanatischen Gräuelscenen, deren Schauplatz am jüngsten Osterfeste Galacz, deren Gegenstand die unglücklichen Juden daselbst waren. Ihre Synagogen wurden geplündert, ihre Häuser ausgeraubt, sie selbst grausam mißhandelt. Außer den einheimischen waren vorzugsweise österreichische und preußische Israeliten aufs härteste mitgenommen worden. Eingedenk des Elends ihrer Glaubensgenossen hat die hiesige israelitische Kultusgemeinde eine Sammlung zu deren Besten eingeleitet. Das Ergebniß, ein Betrag von nahezu 5000 Gulden, ist durch den k. k. österr. Konsul in Galacz an die Juden daselbst, natürlich ohne Unterschied der Nationalität, vertheilt worden. Mit der moldauischen Regierung werden die Verhandlungen über Bestrafung der Schuldigen und Schadloshaltung der Beschädigten fortgesetzt und von den österreichischen Behörden nachdrücklichst betrieben.

In unserem Burgtheater dürfte Mosenthal's neues historisches Drama „Düdeke" baldigst zur Aufführung kommen. Die Rollen sind bereits vertheilt.

Italien.

Rom, 22. Oktober. [Der h. Vater. — Neapolitanische Truppen an der Grenze. — Proklamation Garibaldis.] Der heilige Vater hat seine Villeggiatur abgekürzt, da der Telegraph den Besuch des Königs von Neapel in Porto d'Anzo abbestellte. Se. Heiligkeit kehrte vorgestern bei einbrechender Dunkelheit in erwünschtem Wohlsein hierher zurück; die Häuser der Straßen, vorzüglich der Via Papale, waren bei der Vorüberfahrt festlich geschmückt. — In diesem Augenblicke ist mehr als ein Viertel des neapolitanischen Heeres an der Grenze des römischen Picenums aufgestellt, weil das Gerücht von einer beabsichtigten Landung Garibaldis dort noch immer spukt. — Garibaldi hat folgenden Aufruf an die Gemeinde-Räthe der Romagna erlassen:

Bei den tapferen alten Völkern galten die Weiber und Kinder der für das Vaterland einstehenden Krieger für das heiligste, dem Gewissen und der Erkenntlichkeit aller Bürger anvertraute Gut. Wir, indem wir uns alle Mühe geben, die Jugend unter die Waffen zu rufen, wollen die Verpflichtungen nicht vergessen, die wir eingehen, wenn wir dieselben ihren Familien und der Arbeit entziehen. Wäre es nicht der schwärzeste Undank, wenn wir duldeten, daß der Soldat, der zur Vertheidigung Aller schreitet, fürchten müßte, daß seine Familie dem Mangel preisgegeben sei, und daß Herzenskummer sich den Strapazen des Krieges zugesellte? Muß da nicht die Bürgerliebe den Verlassenen den Verlust derer, die ihnen theuer sind, auf andere Weise, als durch leere Worte, ersetzen? Es ist Zeit, meine Herren, daß wir von ganzem Herzen einem lebhaften und unvermeidlichen Gerechtigkeitsgefühle genügen; es ist Zeit, daß die Gemeinde-Behörden sich ernstlich mit der Unterstützung der darbenden Familien der Freiwilligen befassen, wie Toskana dies bereits gethan hat. Wollen wir doch nicht das traurige Bild im Elend hinschmachtender Eltern erblicken, einzig, weil ihre Söhne sich hochherzig gegen das Vaterland erwiesen. Ich bitte demnach inständigst die Behörden wie die vermögenden Einwohner der Gemeinden, sich gegen die bedürftigen Familien unserer Freiwilligen mildthätig und freigebig zu erweisen. Die Korps-Kommandanten werden den Divisions-Standquartieren die genaue Liste der Soldaten einsenden, deren Familien bedürftig sind, und der Generalstab wird dieselben den Gemeinde-Behörden übermitteln.

Hierosolymus Garibaldi.

[Die palermitanische Schilderhebung.] Man schreibt dem „Ami de la Religion" aus Rom, 22. Oktober: Es wird Ihnen bereits bekannt sein, daß unter den Mauern von Palermo eine socialistische Schilderhebung versucht wurde. Eine Bande von Gebirgsbewohnern überfiel die Besitzungen einiger Städter, wurde aber mit Verlust von 2 bis 3 ihrer Mitschuldigen sofort zurückgeworfen. Dieses Scharmützel war nichts desto weniger der theilweise Ausbruch einer größern Verschwörung, welche sich über das ganze Königreich Neapel ausdehnt und durch piemontesische Emissäre angezettelt und unterhalten ist. Die Verschwornen zählten auf die Abwesenheit des Königs zur Ausführung ihres Vorhabens. Dieser aber erhielt noch zeitig genug einen Wink und reiste nicht ab. Man wird bemerken, daß die Abreise Sr. Heiligkeit nach Castel Gandolfo und dem zufolge die Zusammenkunft mit dem Könige von Neapel für den 10. gemeldet worden war; diese Angabe führte die geheimen Gesellschaften irre. Der König reiste nicht ab, aber der Streich brach am vereinbarten Orte nichts desto weniger los.

Frankreich.

Paris, 27. Oktober. [Graf v. Montalembert und Marquis v. Gabriac über die italienische Frage.] Der Graf von Montalembert hat im „Correspondant" einen sehr scharfen Aufsatz über die „römische Frage im Jahre 1849 und im Jahre 1859" veröffentlicht. Die religiöse Seite der heikeln Frage läßt er unberührt, weil er den Prälaten nicht ins Wort fallen will und der Protest des Bischofs von Orleans nichts zu sagen übrig lasse; er beschäftigt sich fast ausschließlich mit der völkerrechtlichen und sucht zu beweisen, daß die französische Regierung, weil sie durch den Krieg gegen Oesterreich den Anstoß zu der Rebellion in einem Theile der Kirchenstaaten gegeben habe, auch verpflichtet sei dem Papste beizuspringen; die Behauptung, die französische Regierung dürfe ihre Intervention zu Gunsten des Papstes an Bedingungen knüpfen, würde nur dann stichhaltig sein, wenn es gar keine Beziehungen zwischen dem Aufstande der Romagna und der französischen Politik gebe, da aber, wie gesagt, das Gegentheil der Fall und diese Politik die willkürliche oder unwillkürliche Ursache jener Ereignisse sei, so stehe es Frankreich nicht zu, dem heil. Vater die Pistole auf die Brust zu setzen und ihn vor die Wahl zu stellen, die von Frankreich vorgeschriebenen Reformen einzuführen oder von Frankreich verlassen zu werden. Die Beweisführung des Grafen v. Montalembert ist mit einer Menge bitterer Anspielungen untermischt, und es sollte uns wundern, wenn der „Correspondant" ungezaust davon käme. Auch aus der Mitte des sonst so schweigsamen Senats hat sich eine Stimme zu Gunsten des Papstes und der italienischen Fürsten erhoben; die Broschüre „Ueber dem Ursprung des italienischen Krieges" von dem Senator Marquis v. Gabriac ist ein förmlicher Anklageakt gegen die sardinische Regierung und namentlich gegen den Grafen v. Cavour. — Die Nachrichten aus Rom lauten beruhigender. „Adel, Clerus und wohlhabende Bourgeoisie — heißt es in einem Briefe — sind überzeugt, daß die Romagna binnen Kurzem und ohne zur Gewalt seine Zuflucht zu nehmen, die Autorität des Papstes von neuem anerkannt haben wird. Diese Ueberzeugung ist auf die wirklichen oder vorgeblichen Nachrichten aus Paris begründet, denen zufolge die französische Regierung dem Papste versichert habe, daß ihm unmittelbar nach dem Schlusse der Conferenzen in Zürich die Legationen zurückgegeben werden würden." Der Verfasser des Briefes kann diese Zuversicht nicht theilen, aber constatirt, daß das römische Gouvernement sich mit der Romagna ganz so beschäftige, als ob es dort regiere. So hat das Finanzministerium in seinem Budget für 1860 jene Provinzen darin eingeschlossen und Summen für diese oder jene öffentlichen Arbeiten bestimmt, welche in den Legationen unternommen werden sollen.

[Enthüllungen.] Von Ritter Debrauz aus Oesterreich, der während des orientalischen Krieges sich durch seine Enthüllungen über allerlei Dinge, die allenfalls hätten geschehen können, aber nirgends geschehen waren, bekannt machte, wird in Paris eine Schrift erscheinen: „Der Friede von Villafranca und die züricher Konferenzen." Die pariser Blätter bringen bereits Auszüge. Herr Debrauz weiß Alles, selbst die Worte, welche die beiden Kaiser in Villafranca wechselten. So soll dort der Kaiser Franz Joseph seine Forderung der Restauration der Mitglieder seiner Familie in Toskana und Modena folgendermaßen eingeleitet haben: „Sire! Erlauben Sie mir, Ihnen meine Meinung ohne Umschweif zu sagen. Wenn das Bündniß mit der Revolution für jeden Monarchen gefährlich ist, so ist es das noch mehr für die Gründer einer Dynastie. Sie und ich, wir sind beide Väter, beschäftigen wir uns weniger mit unsern persönlichen Interessen, als mit der Zukunft, die wir unseren Erben vermachen werden, und wir werden uns weit leichter vereinigen. Was mich betrifft, so gebe ich Ihnen die feierlichste Versicherung, daß ich mich nie zu irgend einer Coalition hergeben werde, die bestimmt ist, einen Wechsel der Dynastie in Frankreich zu begünstigen. Oesterreich hat kein Interesse daran und ich keine Neigung, frei, wie ich von jeder Verpflichtung bin." Herr Debrauz beschreibt auch regelmäßig Ton und Blick, mit welchem jeder der beiden Souveräne sprach, und hat also ohne Zweifel in dem vielbeschriebenen Zimmer irgendwo im Versteck gelegen und gehorcht. Merkwürdig ist, daß Herr Debrauz, welcher in die österreichische Politik so tief eingeweiht ist, dem Kaiser Franz Joseph einen so großen Abscheu gegen alle antinapoleonischen Coalitionen zuschreibt. Gerade dies war doch die gemeinsame Devise, unter der Deutschland und Preußen fortwährend zu dem Kreuzzuge aufgefordert wurden.

Großbritannien.

London, 27. Oktober. [Graf Waldegrave †. — Fest-Essen zu Ehren Lord Broughams. — Kriegs-Apparat. — Verwüstungen.] Aus Hastings kommt die Nachricht von dem Tode des Viceadmirals Grafen Waldegrave (des achten Grafen seines Namens, mit den Nebentiteln Viscount Chewton, Baron Waldegrave und Baronet des Vereinigten Königreichs). Geboren am 27. Oktober 1788, hat er seine drei Brüder überlebt, von denen der älteste in Eton beim Baden ertrank, der zweite an den Folgen mehrerer bei Waterloo erhaltenen Wunden starb, und der dritte im Angesichte der englischen Küste mit einem Transportdampfer versank. Er selbst hatte während seiner Laufbahn als Flottenoffizier verschiedene Expeditionen mitgemacht, war auch verschiedenemale ins Unterhaus gewählt worden. Als Peer hat er sich an der Politik nur in zweiter Linie betheiligt, und die letzten Jahre seines Lebens brachte er still in Hastings zu. Erbe des Vermögens und Titels ist sein noch minderjähriger Enkel William Frederick (geboren am 2. März 1851). — Das Festessen, welches die Stadt Edinburg dem greisen Lord Brougham zu Ehren gestern veranstaltet haite, versammelte 650 Gäste um die Tafelrunde, und es waren außerdem 400 Herren und Damen auf den Gallerien anwesend. Aus der Nachtischrede des Gefeierten liegt einstweilen ein kleiner, telegraphisch gemeldeter Auszug vor. Er sprach über die Corruption bei den Wahlen, über welche neuerdings so vielfache beschämende Enthüllungen vorliegen, und wünschte den Schotten Glück, daß dergleichen bei ihnen unerhört sei. So lange dieser Krebsschaden nicht durch Strenge und Unbeugsamkeit getilgt sei, habe die englische Verfassung ihre Probe noch nicht vollständig bestanden. Aber daß sie diese überstehen werde, daran zweifle er nicht. Die italienischen Angelegenheiten betreffend, bemerkte der Redner, daß es, welches auch immer die Beweggründe zum letzten Kriege gewesen sein mögen, doch fest stehe, daß er manches Gute geschaffen habe, daß vornehmlich ein großer Schritt für die endliche Selbstständigkeit Italiens gemacht worden sei. Er seinerseits hoffe die Italiener unter dem Scepter Sardiniens vereinigt zu sehen, die einzige praktische Bürgschaft ihrer Unabhängigkeit. Dann kam der edle Lord auf Frankreich zu sprechen; er schilderte den großen Versucher, der seine Nation mit dem Kriegslorber verlocken wolle, und sprach die Hoffnung aus, daß die Franzosen dieser Verlockung nicht folgen werden. Derselbe Versucher trachte England von seinen Vertheidigungsmaßregeln abzubringen, und es in ein trügerisches Bewußtsein der Sicherheit einzuschläfern dies werde ihm jedoch am allerwenigsten gelingen. England müsse so umfassende Maßregeln zu seiner Vertheidigung treffen, daß ein Angriff nicht bloß schwer, sondern der Versuch dazu geradezu undenkbar werde. Daraus folge noch nicht, daß England Mißtrauen gegen seine Nachbarn hege, wohl aber, daß es nur seiner eignen Kraft vertraue. Und gerade dadurch, daß es rüste, erweise es dem Nachbar nicht minder wie sich selbst den allergrößten Dienst. Es braucht kaum erst bemerkt zu werden, daß die Rede des hochgeehrten Gastes mit allgemeiner Begeisterung aufgenommen wurde. — Zu dem mannigfachen Kriegsmateriale, das die Regierung nach China bestimmt, gehört auch ein nach den neuesten Verbesserungen eingerichteter Telegraphen-Apparat mit Leitungsdrähten und allem Zubehör. Einzelne Ingenieur-Abtheilungen erhalten mittlerweile in der Handhabung der Apparate praktischen Unterricht. Doch ist über den Zeitpunkt der Einschiffung noch nichts bestimmt. — In Devonport ist gestern die neue Schraubenfregatte „Narcissus" von 50 Kanonen vom Stapel gelassen worden.

Der Sturm hat sich gelegt, der Wind ist nach Süden umgesprungen und der eisige Winterhauch der letzten Tage ist vorüber; aber schon liegt eine lange Reihe von traurigen Nachrichten aus allen Punkten des Landes vor. Aus Liverpool ist von gestern folgende telegraphische Botschaft eingetroffen: „Von Bangor wird gemeldet, daß der aus

---

Ansicht bestätigen sollten, wäre freilich! eine mißliche Konkurrenz in Aussicht und für die eigentlichen Goßmann-Rollen wenig gesorgt. Zur Beurtheilung der Eigenthümlichkeit einer Künstlerin ist indeß die „Lorle" keine geeignete Aufgabe. Zunächst ist die Rolle so abgespielt auf allen Repertoiren, daß sie durch die Schablone gezeichnet werden kann, und dann kann Kritik und Publikum nur ersehn, wie die Künstlerin schwäbisch, nicht aber wie sie deutsch spricht. Das „Schwäbeln" ist aber eine Spezialität, das etwa auf einer Kunststufe mit der Nachahmung von Vogelstimmen und dem Bauchreden steht und für die künstlerische Befähigung keinen Maßstab giebt. Herr Hüvart spielte in der gestrigen Vorstellung den Lindenwirth, Herr Zademack den Kollaborator. Jener malte mit frischen und energischen Farben; dieser brachte das Trockene, Nüchterne und Kleinliche, das im Charakter des verliebten Bücherwurmes liegt, treffend zur Anschauung.

R. G.

[Concert der Sing-Akademie.] In dem Kunstleben unserer Stadt haben die Leistungen der Sing-Akademie von jeher einen hohen Rang mit Recht behauptet, da das Institut niemals seine schöne Mission verkannt hat, durch Vorführung der vortrefflichsten Chorwerke alter und neuer Zeit veredelnd und läuternd auf die Geschmacksrichtung des Publikums nachhaltig einzuwirken. Mit Dank und Anerkennung muß dabei des verewigten Stifters der Sing-Akademie gedacht werden, der das von ihm ins Leben gerufene Institut mit bewundernswerther Energie durch alle Wechselfälle der Jahre von den kleinsten Anfängen bis zu dem jetzt vorhandenen Grade künstlerischer Reproductionskraft in diesem Geiste herangebildet und seinem Nachfolger ein Vermächtniß hinterlassen hat, das auch weiterhin reiche und schöne Früchte tragen wird. — Das am 29. Oktober in der Aula Leopoldina veranstaltete Concert zerfiel, wenn man will, in einen weltlich- und einen kirchlich-musikalischen Theil; offenbar hat es Herr Reinecke in Anbetracht seiner neuen und gewichtigen Stellung für seine Pflicht gehalten, sich dem breslauer Publikum nicht allein als Dirigent, sondern auch in zwei andern Eigenschaften zu zeigen, die der Beurtheilung des Einzelnen näher liegen, nämlich als Virtuose und als Componist, und wir danken es ihm, daß er uns einen so freien Einblick in die Vielseitigkeit seines Talents gewährt hat. — Die brillante Ouverture zu den Abenceragen von Cherubini eröffnete die Reihe der musikalischen Genüsse. Ohne die Oper zu kennen, der die Ouverture das einleitende Vorwort sein soll, ist es schwer den Werth des Werkes vollständig zu erkennen — was das Musikstück an sich betrifft, abgesehen davon, was es als Ouverture ist oder sein kann, so befestigt es das längst gefällte Urtheil, daß Cherubini's Schöpfungen dreist neben den größten Tonwerken ohne Erröthen ihren Platz behaupten. Das Orchester des Herrn A. Bilse hielt sich sehr brav und ließ kaum etwas zu wünschen übrig. Hierauf trug Herr Carl Reinecke das dritte Clavierconcert von Beethoven (C moll) vor — soviel uns bekannt ist, wurde dieses Tonstück mit der zweiten Symphonie von Beethoven zusammen im Spätherbst 1800 zum erstenmal aufgeführt — und die Ausführung der Clavierpartie geschah in einer Vollendung, die ebenso rühmliche Gewähr einer eminenten Technik, als auch Beweis war, wie tief sich der Künstler in den Beethovenschen Geist versenkt hat. Die von Herrn Reinecke eingelegte große Cadenz im ersten Satz ist für diese Behauptung vollwichtiges Zeugniß, da sie in streng Beethovenscher Form als ein nothwendig integrirender Theil des Ganzen und wiederum nach der rein technischen Seite hin so geschmackvoll erscheint, daß sich der Virtuose durch sie in jeder Spielart als trefflich bewähren konnte. Die sublime Vortragsweise, wie sie sich besonders beim Largo im zartesten Colorit zeigte, übte einen Zauber aus, zu dem sich nur schwer ein treffendes Beiwort finden läßt — man muß eben hören. Auch bei dieser für ein Orchester so schwierigen Aufgabe, das Soloinstrument in discreter und auf die Intentionen des Spielers eingehende Weise zu begleiten, zeigte dasselbe ein durchweg anerkennenswerthes Streben; leider machte ein merkbares Schwanken im Anfange des ersten Satzes einen etwas peinlichen Eindruck, der aber glücklicherweise bald wieder verwischt war. Es folgte dann das geistliche Abendlied von Reinecke. Anfänglich kann es befremdend dünken, daß für ein einfaches Lied der große Apparat eines Chors und Orchesters nebst Tenorsolo verwendet worden ist, wo doch die einzelne Stimme zur wirkungsvollen Wiedergabe des Dichterwortes ausreichend erscheinen sollte. Bei näherer Betrachtung des Textes jedoch stellt es sich heraus, daß gerade nur die gewählte Form der musikalischen Wiedergabe den Anforderungen der Dichtung vollständig entsprechen kann. Das Orchester in Verbindung mit dem Chor muß der Situation dienen, damit sich im Tenorsolo die subjektive Empfindung der Menschenseele charakteristisch abheben kann — auf diese Weise allein gelangt die Poesie musikalisch zur vollsten Geltung. Und wie denn nun schon die fein getroffene Form das Werk von vornherein empfiehlt, enthüllen sich in der Composition selbst manche große Schönheiten; wir würden aber für diesen Bericht zu weit gehen, wollten wir sie alle vom rein musikalischen Standpunkt aus zu würdigen suchen und müssen uns hier darauf beschränken, das Urtheil allgemein zu fassen, das Werk als ein schön und klar empfundenes zu bezeichnen, das seinem Schöpfer sehr viel Ehre macht. — Und nun zu dem Hauptwerk des Abends, zu der C-dur Messe von Beethoven. Diese Messe (Op. 86) führte Beethoven, wie sein Biograph Schindler berichtet, zum erstenmal 1810 in Eisenstadt auf, dem Sommersitz des Fürsten Esterhazy, dessen Kapellmeister damals Hummel war. Nach beendigtem Gottesdienst wurde Beethoven von dem Fürsten, der besonders für Haydnsche Kirchenmusik eingenommen war, mit den Worten empfangen: „Aber lieber Beethoven, was haben Sie da wieder gemacht?" — Unwillkürlich mußte ich während der neulichen Aufführung gar häufig an den guten Fürsten Esterhazy und seine naive Kritik denken — der größte Theil des Publikums hatte diese Messe gewiß noch nie gehört; aber das Urtheil wird doch etwas anders gelautet haben. Der Grund davon liegt allerdings theilweile in der größeren musikalischen Bildung der Jetztzeit, vor allem aber in der trefflichen Ausführung des Werkes, das trotz des Concertsaales in hinreißender Schönheit gewirkt hat. Eine musikalische Messe ohne die reiche Staffage des katholischen Ritus, ohne gläubige Gemeinde, ohne den Duft des Weihrauchs, ohne sichtbare Vollziehung des Meßopfers, wird nur in ihrer ganzen Bedeutung erfaßt und verstanden werden, wenn das Fehlen des kirchlichen Pompes durch doppelt exacte, begeisterte Ausführung ersetzt wird — so exact und begeistert aber sang der Chor, begleitete das Orchester, und im Allgemeinen muß es freudig anerkannt werden, daß die Aufführung der Messe, wie das Concert in seinem gesammten Programm einen künstlerisch befriedigenden Genuß gewährt hat, dessen Erinnerung eine bleibende sein wird. Erwähnen wir noch kurz, daß im **Benedictus** und im **Agnus Dei** zwei kleine Versehen im Orchester vorfielen, die vom Publikum aber vielleicht kaum bemerkt worden sind, so glauben wir unserer kritischen Pflicht genügt und auch nicht den kleinsten Tadel verschwiegen zu haben.

Θ

Melbourne kommende „Royal Charter,“ (eines der besten Schiffe der australischen Linie), welches auf der Fahrt nach Liverpool am Montag in Queenstown angelegt hatte, in der Red-wharf Bai (in der Menai-Straße) gescheitert ist, und daß viele Leute dabei zu Grunde gegangen sind. Das liverpooler Lootsenboot Nr. 12 soll mit seiner ganzen Bemannung ein Opfer des Sturmes geworden sein. Längs der Menai-Straße wurden Telegraphenstangen niedergeworfen, und einzelne Strecken der Eisenbahn zerstört.“ Außer dem Schiffbruche des „Royal Charter“ sind bereits viele andere gemeldet — man spricht von 68 bis heute Früh — und darunter einige, die viele Menschenleben kosteten. Die Gewalt des Sturmes war bis zu einem höchst seltenen Grade angeschwollen. So schlugen die Wellen der aufgepeischten See in Dover bis in den Speisesaal des „Lord-Warden-Hotels“; in Eastbourne (zwischen Brighton und Hastings) übersprangen sie den hohen Küstendamm, entwurzelten alte Eichen, und bedrohten die schönen Häuser der Esplanade so sehr, daß die Bewohner sich gegen Mitternacht aus denselben flüchten mußten; in Worthing, einem alten Küstenplatz (zwischen Brighton und Portsmouth) wälzte sich die See bis in den Ort hinein, bis zu dem Stadthause, das 600 Fuß über dem Niveau der höchsten Fluthmarke steht, und riß Alles nieder, was ihr den Weg versperrte; in Plymouth beschädigte sie den Wellenbrecher, und an vielen Punkten von Devonshire spülte sie ganze Eisenbahndämme, die längs der Küste hinlaufen, im ersten Anlauf weg. Auch in London sind, theils durch Herabstürzen von Schornsteinen in den Straßen, theils durch Zusammenstoß einzelner Schiffe auf der Themse, mehrere Menschen und viel Eigenthum verloren gegangen. — Nach späteren Mittheilungen aus Liverpool befanden sich an Bord des untergegangenen „Royal Charter“ an 450 Personen, von denen nur sehr wenige gerettet sind.

Rußland.

Petersburg, 24. Oktober. [Maßregeln der Regierung zur Hebung des Kredits.] Die Regierung hat, wie früher gemeldet, der Organisation des Bodenkredits ihre volle Aufmerksamkeit zugewendet. Eine unumgängliche Bedingung hiezu sind die Hypotheken-Bücher. Das Projekt zu derselben ist bereits fertig uud erwartet man demnächst deren Einführung. Ferner ist bereits das Projekt eines neuen „Bankerottgesetzes“ fertig, welches den Gläubiger mehr als den „Schuldner“ schützt. Endlich können wir auch zwei wichtige Maßregeln melden, welche als Ergänzung der vorgenannten zu betrachten sind: 1) Es soll von jetzt ab jedem Privatmann das Recht vorbehalten sein, „Wechsel“ auszustellen, und 2) steht die Einführung des öffentlichen Gerichtsverfahrens bevor. Beide Fragen werden gegenwärtig in unserem gesetzgebenden Körper lebhaft behandelt. Die Vorschriften, welche bisher maßgebend waren bei Ertheilung von Patenten und Privilegien, unterliegen einer Revision, die bald beendigt sein soll. — Wie früher gemeldet, ist das Seeministerium in diesem Jahre mit Austiefung der kronstädter Häfen vorgegangen. Diese Austiefung findet zunächst in dem Kriegs- und Mittelhafen durchweg statt, im Handelshafen dagegen nur zum Theil. — Die Befestigungen des südlichen Fahrwassers von Kronstadt werden in bedeutendem Umfange vermehrt. In diesem Jahre wurde zu dem Zweck eine halbe Million Silberrubel angewiesen. (B. H.)

Von der polnischen Grenze, 27. Oktober. [Die Differenz Rußlands und Oesterreichs.] Ueber die Gründe des Fernhaltens des Kaisers von Oesterreich von der breslauer Zusammenkunft gehen hier verschiedene Versionen. In Warschau wurde es nach dem Empfange des Erzherzogs Albrecht allgemein als ausgemacht angenommen, daß die beiden Kaiser in Myslowitz oder Breslau zusammentreffen würden, und erst in der elften Stunde erfuhr man, daß die Zusammenkunft nicht stattfinden würde; Fürst Gortschakoff, ein Feind Oesterreichs, soll ihr durchaus entgegen gewesen sein. Die russischen Diplomaten sollen überhaupt der Ansicht sein, daß Oesterreich durch sein Festhalten am unbedingtesten Absolutismus, der für die Gegenwart nicht mehr passe, seinem Verfall entgegengehe, eine Allianz mit demselben daher nicht die Kraft vermehre, sondern sie nur schwäche, weil Oesterreich überall Beistand gebrauchen werde, ohne solchen gewähren zu können. Unbegreiflich ist es jedenfalls, wie Oesterreich seine dermalige Isolirtheit, wenn auch im Bunde mit einigen deutschen Mittel- und Kleinstaaten und das zweideutige Gönnerthum des französischen Kaisers einer volle Sicherheit gewährenden Allianz mit Rußland und Preußen vorziehen könne. Rußland ist, wie verlautet, dem europäischen Congreß nicht mehr geneigt, weil Oesterreich von der gewaltsamen Zurückführung der vertriebenen Herzoge, als Basis der Verhandlungen, nicht abgehen will, ein Verlangen, das nur zu einer allgemeinen Schilderhebung in Italien führen dürfte. Nach einer andern Version wären erneute Differenzen wegen der Donaufürstenthümer Ursache des Nichtzusammenkommens der beiden Kaiser. Rußland soll nämlich noch immer die Absicht haben, einen Großfürsten auf den rumänischen Thron zu erheben, sobald der Zeitpunkt gekommen ist, daß der Fürst Cousa zu Gunsten dieser Combination resigniren kann, wozu er bereit ist, zumal es an einer russischen Entschädigung nicht fehlen wird. Nun soll aber Kaiser Napoleon, dem Rußlands Mißtrauen nicht entgangen ist, einem österreichischen Erzherzoge dieselbe Aussicht und seine Unterstützung dazu eröffnet haben, jedenfalls um dadurch eine Annäherung der beiden Ostmächte zu verhindern, was ihm denn auch gelungen sei. Das wäre abermals ein schlaues Manöver des französischen Machthabers, der wohl einsieht, daß bedenkliche Krisen bevorstehen. (D. A. Z.)

Spanien.

Madrid, 23. Oktober. [Rede O'Donnells. — Gesetz-Entwürfe.] In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer ergriff der Minister-Präsident General O'Donnell, nachdem das Haus einmüthig seine Zustimmung zu der Kriegserklärung gegeben hatte, nochmals das Wort und sprach:

„Ich will Ihnen nicht die ganze Erregung verhehlen, welche ich empfinde und welche Sie theilen. Wir bieten Europa ein großartiges Schauspiel; wir haben unsere Familien-Zwistigkeiten schweigen lassen, wir sind taub gewesen gegen jeden andern Ruf, als gegen den Ruf: Die Ehre Spaniens! Unsere Losung ist die gewesen, die Ehre Spaniens rein und makellos zu erhalten und für sie alle nöthigen Opfer zu bringen. Ich danke den Herren Deputirten für die von ihnen im Namen der verschiedenen Fractionen der Kammer ausgedrückten Gesinnungen. Ich danke dem ganzen Congreß und dem spanischen Volke im Namen des Heeres, welchem sie den Ruhm und die Ehre Spaniens anvertraut haben. Und wenn die Königin geruht, mir den Befehl anzuvertrauen, so werde ich kein anderes Verdienst haben als das, diese Helden zum Kampfe zu führen. Werden Fehler begangen, so lastet die Verantwortlichkeit auf mir; werden Siege erfochten, so gebührt dem Heere der ganze Ruhm. Wenn man die Liste der mit dem Commando dieser Expedition betrauten Generale durchgeht, so wird sich zeigen, daß auf die politische Farbe durchaus keine Rücksicht genommen worden ist. Und weshalb nicht? Es giebt heute nichts als Spanier, und sie werden die Nationalfahne hoch empor zu halten wissen. Ich hoffe, daß der Krieg kurz sein wird. Wir werden alle unsere Kräfte zu diesem Zwecke aufbieten. Die Regierung hegt vollständiges, unbedingtes Vertrauen; sie glaubt in diesem Augenblicke der Dolmetscher der spanischen Gefühle zu sein. Sie glaubt, ja, sie versichert sogar, daß gegenwärtig der spanischen Nation kein Opfer zu groß sein wird, wo es gilt, Europa zu beweisen, daß wir noch im Stande sind, uns so zu zeigen, wie wir in unseren glorreichsten Tagen waren. Nicht von Eroberungssucht beseelt gehen wir nach Afrika. Der Gott der Heerscharen wird unsere Waffen segnen, und die Tapferkeit unserer Soldaten und Seeleute wird den Marokkanern zeigen, daß sich das spanische Volk nicht ungestraft beleidigen läßt. Es ist bereit, nöthigenfalls bis zum Herde des Feindes vorzudringen, um die verlangte Genugthuung zu erzielen. Wir gehen nicht nach Afrika, um die Interessen Europas zu beeinträchtigen; jeder derartige Gedanke ist uns fremd. Wir wollen unsere verletzte Ehre rein waschen und Bürgschaften für die Zukunft erringen. Wir verlangen, daß die Marokkaner uns für die von der Nation gebrachten Opfer entschädigen. Wer kann uns Ehrgeiz vorwerfen und sich über unser Verhalten beklagen? Wir vertrauen unserm guten Rechte, und der Herr der Heerscharen wird das Uebrige thun.“

Eine Privat-Correspondenz aus Madrid vom 24. Oktober berichtet: „Die Kammern boten heute ein eben so feierliches als rührendes Schauspiel. Nie bethätigte Spanien einen glänzenderen Patriotismus. Als das Wort Kriegs-Erklärung ausgesprochen wurde, ertönte von allen Seiten der Ruf: „„Es lebe die Königin! Nach Afrika!““ Der Finanz-Minister legte den Kammern verschiedene Gesetzentwürfe vor. Mehrere bezweckten Deckung des Budget-Deficits. Auf Umschreibung von beweglichem Gut wird eine Steuer gelegt, und der Stempelsatz wird erhöht werden. Das Maximum der schwebenden Schuld wird auf 140 Millionen Realen festgesetzt werden. Im Falle die Armee auf 100,000 Mann gebracht wird, können die Grundsteuern in Rücksicht auf die obwaltenden Verhältnisse bis auf 12 pCt., die Fabrik- und Handelssteuern auf 10 pCt. erhöht werden. Die Bezüge aus den Staatskassen dagegen werden bei Einkommen von 3—16,000 um 8 pCt. und darüber um 10 pCt. reducirt. Diese Steuererhöhung wird nur vorübergehend sein. Während der Abwesenheit des Hrn. O'Donnell wird Hr. Calderon-Collantes die Präsidentschaft des Ministerrathes führen; das Portefeuille des Krieges besorgt Hr. Mac Crahon. — Vorerst übersteigt die Expeditions-Armee nicht 50,000 Mann in drei Corps und einer Reserve-Armee.“

Osmanisches Reich.

Pera, 22. Oktober. [Der neue Großvezier. — Harems-Intriguen.] Es wird jetzt mit vieler Bestimmtheit behauptet, was gleich im Anfang der Entdeckung des Komplots in manchen Kreisen laut wurde, — daß nämlich das Ende des Zündfadens dieser Mine in russischen Händen liegt. Unleugbare Folge russischer Intrigue und russischen Einflusses ist aber der endlich erfolgte, schon so lang ersehnte Sturz des ehrenwerthen Großveziers Aali Pascha und seine Ersetzung durch den als Russenfreund bekannten Mehemet Köprößlü. Zu welchen Mitteln man jedoch greifen mußte, um die großherrliche Einwilligung zu dieser Aenderung zu erhalten, erhellt aus folgenden Angaben. Ich habe bereits die Thatsache gemeldet, daß Aali Pascha selbst mehrmals vom Sultan seine Entlassung begehrte, eben so daß zwei fremde Diplomaten dem Großherrn die Nothwendigkeit dieses Schrittes zu beweisen suchten, ja wie der gegenwärtige Sadrazam selbst die Unbescheidenheit hatte, sich diese Würde vom Sultan zu erbitten, und wie derselbe all' diese Versuche mit der einfachen Antwort: „Istermem“, d. i. Ich will nicht, abwies. Vor zehn Tagen wurde ein Mittel à la Pompadour versucht, und erst von dieser Zeit an begann der Sultan zu schwanken. In Tophane lebte nämlich seit etwa zwei Monaten eine tscherkessische Dame, deren Schönheit Alles übertreffen soll, was sterbliche Augen bis jetzt gesehen. Ihr Eigenthümer forderte deshalb aber auch einen solchen Preis, daß Jedem die Lust verging, dies Kleinod an sich zu bringen. Ob der Sultan nun von diesem Phönix weiblicher Schönheit nichts erfahren, oder ob er sonst kein Verlangen darnach hatte, genug, aus dem Serail erschien Niemand, um wegen des Ankaufs zu unterhandeln. Gegenwärtig aber befindet sich die Perle doch im Harem und zwar, wie von gutunterrichteten Personen versichert wurde, in Folge einer patriotischen Aufwallung ihres früheren Besitzers, indem derselbe sich bewogen fühlte, sie dem Sultan zu schenken. Seit aber der Harem des Großherrn diesen Zuwachs erhalten, lebt er, heißt es, im Zustand der höchsten Extase und ist für alles Andere taub. Der feenhafte Theaterpalast öffnet allabendlich seine Pforten und Nedhib Pascha, der Intendant desselben, übertrifft alle abendländischen Theaterdirektoren in Erfindung reizender, augenblendender Pantomimen und Tänze mit zauberischer Musik. Die schöne Tscherkessin, die bei all diesen Vorstellungen zugegen, und für welche dieselben im Vergleich mit ihrer rauchgeschwärzten Wohnung in den rauhen kaukasischen Bergen natürlich das vom Propheten verheißene Paradies sein müssen, vermochte es auch leicht, den Großherrn zur Gewährung jeder Bitte zu bewegen, und so gab er denn auch letzten Dinstag, noch voll von dem Eindrucke einer solchen Theatervorstellung, in welcher griechische Mädchen getanzt, armenische dem Claviere Melodien entlockt und türkische in reizender Pantomime alle Sinne aufgeregt hatten, seine Einwilligung zum Ministerwechsel. Daß die schöne Bergtochter aber alle ihre Verhaltungsbefehle von außen erhielt und erhält, wird zuversichtlich behauptet. Noch ist zu bemerken, daß der frühere Herr dieser tscherkessischen Schönen mit vier russischen Orden dekorirt ist. — Mehemet Köprößlü Pascha ist also zum drittenmale erster Steuermann des türkischen Staatsschiffes; ob er besser im Stande sein wird, dasselbe vor dem Untergang zu bewahren als Aali, wird die Zeit lehren, ich wage es zu bezweifeln. Zwar liebäugelt er mit der Reform und hat dieselbe auch auf seine Fahne geschrieben, allein die meisten Türken wissen nur zu gut, daß er orthodox in allen seinen Gesinnungen und namentlich ein wüthender Christenfeind ist. Wie sich dieser Christenhaß jedoch mit seiner Russenliebe verträgt, ist mir unmöglich zu begreifen, und es läßt sich also kaum ein näheres Urtheil über ihn fällen, bevor nicht einige Amtshandlungen ihn besser kennzeichnen. Als ausgemacht gilt es hier, daß Omer Pascha sofort nach seiner Ankunft mit hinreichenden Streitkräften nach den schwarzen Bergen marschiren wird, um deren Bewohner, welche Proteste auch von anderen Seiten dagegen einlaufen mögen, zur Ruhe zu bringen. (Tr. Z.)

Provinzial-Zeitung.

† **Breslau,** 31. Oktober. [Tagesbericht.] Heut Nachmittag wurden des Zahnarztes Herrn Rob. Linderer's irdische Reste unter Begleitung seiner zahlreichen Freunde und Bekannten zur ewigen Ruhestätte gebracht. Bis zum Jahre 1848 war Linderer eifriger Mitarbeiter der Breslauer Zeitung, zu deren langjährigsten Freunden er gehörte. Bedauerlich ist, daß der Friedhof, woselbst die Beerdigung stattfand, nicht vorher öffentlich angezeigt war, gewiß würde dann die Betheiligung des Publikums bei weitem größer gewesen sein.

** [Zur Schillerfeier.] In der am Freitag abgehaltenen Männerversammlung der „städtischen Ressource“ berichtete der Vorsitzende Herr Kaufmann Laßwitz über die bisherigen Schritte des Schiller-Comite's, und gedachte zugleich der besonderen Vorbereitungen, welche der Ressourcen-Vorstand zur würdigen Feier des nationalen Gedenktages getroffen hat. Außer dem großen Festdiner im Schießwerder soll ein ähnliches, wenn auch in bescheideneren Verhältnissen, im Kutznerschen Lokale veranstaltet werden.

* [Adolph Henselt] ist am Sonnabend in Breslau gewesen. Die Besorgniß um seine Gesundheit hatte ihn hierher zu seinem früheren Arzte geführt. In dem Hause desselben ist er abgestiegen und hat daselbst den ganzen Abend seiner Ankunft und den folgenden Tag zugebracht. In seiner unendlich gutmüthigen Weise und in voller Hingebung an den alten Freund hat er der Familie desselben, wie er es nennt, „etwas vorgespielt“. Die Wenigen, welchen der Glückszufall die Gelegenheit gab, ihn dort in seinem zweistündigen meisterhaften Spiele zu hören, waren entzückt von dem Genusse, und was den Lippen manches Kunstkenners bei dem Anhören entschlüpfte: „Himmelstöne“, „Zauberklänge“, das trug Jeder in wonniger Freude als Ueberzeugung mit von dannen. Henselt ist bereits den folgenden Tag nach Petersburg zurückgekehrt und hat seinen Freunden das Versprechen hinterlassen, im Mai künftigen Jahres wiederzukommen.

Λ [Ein drohender Verlust für die hiesige musikalische Welt.] Es wurde vor Kurzem der Wunsch in dieser Zeitung ausgesprochen, daß die in Breslau so sehr gefeierte Sängerin, Frau Dr. Mampé-Babnigg, für unsere Bühne möchte gewonnen werden. Diesem Wunsche wird die Möglichkeit der Erfüllung benommen sein, wenn es sich bestätigen sollte, daß Frau Dr. Mampé-Babnigg die Absicht habe, sich nach Warschau zu begeben. Ihre Entfernung aus Breslau würde außer von der gesammten musikalischen Welt auch nach vielen anderen Seiten hin, tief empfunden werden, da sie sich z. B. für wohlthätige Zwecke mitzuwirken, stets bereitwillig gezeigt hat. Auch bei der zehnjährigen Stiftungsfeier der Philharmonie wirkt sie freundlichst mit und wird derselben dadurch einen Glanzpunkt verleihen. Ohne uns herauszunehmen, irgend welche Richtschnur für die Handlung und Entschlüsse der Fr. Dr. Mampé geben zu wollen, glauben wir doch zu der Bitte berechtigt zu sein, daß dieselbe erwägen möge, ob Breslau oder Warschau bessere Chancen für sie darbiete. Möchte die Entscheidung günstig für unsere Stadt fallen.

Λ [Brutalität.] Vorgestern ward am hellen Tage, Nachmittags 3 Uhr, an der Sandbrücke eine That ausgeführt, welche zeigt, wie weit Rohheit der Sitten oder vielleicht ein Haß aus irrigen Ansichten hervorgegangen, ausarten kann. Ein Kaplan St... passirte die genannte Brücke. Da wurde er unvermuthet von einem Manne aus den niedersten Klassen angepackt, zu Boden geworfen und mit Schlägen traktirt. Als ihm ein Herr zu Hilfe sprang, wandte sich der Mann gegen diesen, während dessen der Hr. Kaplan sich aufraffte. Doch der Herr wich dem auf ihn gerichteten Schlage aus und sprang so rasch er konnte nach der Wache am Sande. Mittlerweile fiel der Mann wieder über den Kaplan her und stieß gegen ihn und gegen unsern hochverehrten Kirchenfürsten die rohesten Drohworte aus. Glücklicher Weise ließ die Wachtmannschaft nicht lange auf sich warten, befreite den gemißhandelten Kaplan St. und bemächtigte sich des rohen Menschen.

α [Rohheit.] Am Freitag ereignete sich auf der Klosterstraße am hellen lichten Tage ein Vorfall arger Rohheit. Eine hiesige Beamtenfrau passirte arglos den Bürgersteig der genannten Straße, als auf sie ein Arbeitsmann zukam, der, obgleich sie schnell zur Seite ausweichen wollte, mit Absicht so heftig anstieß, daß sie hinstürzte und sich in den Rinnstein bettete. Der plötzliche Schreck war die Ursache, daß die Dame in Krämpfe verfiel und erst fremde Hilfe in Anspruch nehmen mußte, um später aufstehen und in eine Droschke geleitet werden zu können. Begreiflicherweise machte dieser Akt von Rohheit, deren Thäter sich nicht einmal der Verfolgung ausgesetzt sah, sondern ruhig seiner Wege ging, viel Aufsehen.

Breslau, 30. Oktober. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Gartenstraße Nr. 30 3 Lebensbäume und 2 Schock wilder Wein, im Gesammtwerthe von 6 Thlrn.; Oderstraße Nr. 14 aus unverschlossenem Boden ein schwarzbaumwollener Regenschirm; Klosterstraße Nr. 68 2 Stück Mannshemden, C. W. gez., 2 Stück Frauenhemden, P. M. gez., 1 lilakattunener Frauenrock mit Taille ohne Aermel, 1 Handtuch, K. W. gez., 1 weißleinenes Betttuch, 2 Paar weiße Gesundheits-Flanell-Unterhosen und 1 blaue Leinwandschürze, im Gesammtwerth von circa 7 Thlrn.

Gefunden wurden: 1 Wagenkapsel, 1 Glaser-Diamant, 1 kleines grauwollenes Kindermäntelchen, 1 Schlüssel.

In der verflossenen Woche sind exclus. 5 todtgeborner Kinder 53 männliche und 35 weibliche, zusammen 88 Personen als gestorben polizeilich gemeldet worden. Hiervon starben im allgemeinen Kranken-Hospital 12, im Hospital der Elisabetinerinnen 3, im Hospital der barmherzigen Brüder 2 und in der Gefangenen-Kranken-Anstalt — Person.

[Lebensrettung.] Am 28. d. M. Nachmittags rettete der zur Zeit hier anwesende Schiffer Jedzik aus Jeltsch (Oblauer Kreises) einen hiesigen, 18 Jahre alten Schuhmacherlehrling, welcher aus Unvorsichtigkeit, resp. in Folge Abgleitung seiner Füße vom linken Oderufer, östlich der Sandbrücke in den Strom gestürzt war, vom Ertrinken.

[Feuersgefahren.] Am 27. d. Mts. Abends gegen 6 Uhr, entstand in dem Hause Breitestraße Nr. 41 dadurch eine Feuersgefahr, daß der in einer nach der Straße zu belegenen Kellerabtheilung, dem sog. Backhause des Bäckermeistes A., befindliche Holzvorrath aus Unvorsichtigkeit in Brand gerieth. Das Feuer wurde indeß, da Löschhilfe bald zur Stelle war, binnen circa 20 Minuten dergestalt überwältigt, daß die Gefahr als beseitigt angesehen werden konnte.

Ferner drohte am 28. d. M. Vormittags in dem Hause Karlsstraße Nr. 5 der Ausbruch eines Feuers. Hier war in der Wohnung des Haushälters B. ein hölzerner Kohlenkasten, welcher hart am Ofen unterhalb der Feuerungs-Oeffnung stand, durch glühende, aus dem geheizten Ofen herausgefallene Kohlen in Brand gesetzt worden, und hatte die Flamme, als dies die außerhalb des Zimmers beschäftigten Bewohner wahrnahmen, bereits einige in der Nähe des Ofens hängende Frauenkleider ergriffen. Es gelang indeß mit Hilfe der Hausbewohner, das Feuer zu löschen.

Angekommen: Kais. russ. Hofrath Henry Mozawski aus Petersburg; Se. Excellenz k. russ. General der Infanterie v. Obrutschew aus Petersburg; Se. Durchlaucht Prinz Byron von Curland aus Polnisch-Wartenberg; Ihre Excellenz Frau des kgl. preuß. Gesandten, Baronin v. Werthern mit Familie aus Berlin; Hauptmann im Generalstabe v. Salviati aus Berlin; Dompropst v. Przcynski aus Posen; Domherr v. Skorkowski aus Krakau. (Pol.-Bl.)

φ **Glogau,** 29. Okt. [Pastorwahl. — Regulativ für die Wasserleitung. — Schillerfeier. — Finn.] Heute hat die Wahl des zweiten Predigers an hiesiger evangelischen Kirche zum Schifflein Christi stattgefunden. Von 32 in den drei Wahlcurien abgegebenen Stimmen erhielt Herr Pastor Kaehler in Koznich 22 Stimmen, Herr Pastor Knobloch in Jeltschau 9 Stimmen und Herr Pastor Philipp in Guhrau eine Stimme. Herr Pastor Kaehler ist somit zum zweiten Prediger gewählt. — Bei Anlage des neuen Röhrensystems haben die städtischen Behörden ein neues Regulativ für Benützung der Zweigleitungen entworfen, nach welchem die Zweigleitungen außerhalb der Stadt gänzlich kassirt und diejenigen innerhalb der Stadt verhältnißmäßig hoch besteuert werden. Durch das Kassiren der Zweigleitungen außerhalb der Stadt wird unseren sämmtlichen Kirchhöfen das Wasser entzogen, so daß sie auf die Anlage von Brunnen angewiesen sind. — Einen Theil des Programmes der Schillerfeier im hiesigen Theater wird die Aufführung von Schillers Glocke mit Darstellung lebender Bilder ausmachen. Diese lebenden Bilder sollen nach dem Vorschlage des Comite's von den Mitgliedern der hier am Orte befindlichen vier verschiedenen Vereine, der Ressource, der Loge, des Gewerbevereins und der Concordia ausgeführt werden. — Der frühere Commandeur des 6. Infanterie-Regiments v. Toll, welcher als Generalmajor ohne bestimmtes Kommando hier lebte, ist zum Commandeur der 26. Infanterie-Brigade ernannt worden und zur Uebernahme dieses Kommandos bereits nach Münster abgereist. — Mr. W. Finn aus London hat hier vier Vorstellungen aus dem Gebiete der Naturwissenschaften mit höchst interessanten Apparaten gegeben, die sich merkwürdiger Weise keiner großen Theilnahme des Publikums zu erfreuen gehabt haben.

⊠ **Liegnitz,** 30. Oktober. [Zur Tages-Chronik.] Von verschiedenen Seiten wird auch hier die Schillerfeier einen würdigen Ausdruck gewinnen. So hören wir, daß der Männer-Gesang-Quartett-Verein eine Vorfeier am Abend vor dem Schillerfeste beabsichtigt, an welchem Schillersche Stücke zu Gehör gebracht werden sollen. Der technische Verein wird an dem Tage der Schillerfeier durch Vorträge, wobei auch Fremden der Zutritt gestattet ist, dem Andenken des großen Dichters Rechnung tragen. In der königl. Ritter-Akademie und im königl. städtischen Gymnasium werden Festreden und Aufführungen verschiedener Art den Tag verherrlichen. Auch in Privatzirkeln werden angemessene Aeußerungen der Verehrung und tiefen Hochachtung für Deutschlands volksthümlichsten Barden, sich kund geben. — Der Beschluß der städtischen Behörden, daß die Gehälter einiger Lehrer an der hiesigen evangelischen Bürgerschule erhöhet werden sollen, hat die Sanction der königl. Regierung erlangt, so daß mit dem 1. Januar 1860 mehrere der Lehrer um 50 Thlr., 100 Thlr. oder gar um 150 Thlr. jährlich in ihrem Gehalte erhöhet worden sind. Es sind demnach die Stellen, außer denen des Rektors und Prorektors jetzt folgendermaßen normirt: Zwei Stellen zu je 500 Thlr., 2 Stellen zu je 450 Thlr., 2 Stellen zu je 400 Thlr., 2 Stellen zu je 350 Thlr., 5 Stellen zu je 300 Thlr., 2 Stellen zu je 250 Thlr. und 3 Stellen zu je 200 Thlr. jährlich, wodurch den Wünschen der betreffenden Lehrer aufs wohlwollendste von Seiten der Kommunalbehörden genügt worden ist. — Die Gewerbeschule unter der Direktion des eben so tüchtigen als unermüdlich in seinem Amte wirkenden Dr. Siebeck erfreut sich in diesem Semester einer Frequenz wie selten früher. Es sind gegen 80 Schüler in derselben aufgenommen und in 3 Klassen getheilt, welche vom Direktor und von den übrigen wackern und strebsamen Lehrern unterrichtet werden. Es befinden sich unter den Schülern manche aus weiter Ferne, welche der Ruf der trefflichen Anstalt hierhergeführt hat. — Einige Unglücksfälle haben sich hier und in der Umgegend vor Kurzem ereignet. Sonnabend vor 8 Tagen hatte in Langenwaldau ein Ochse auf dem dortigen Gute den Viehhirten mit den Hörnern aufgespießt und in die Luft geworfen. Der Hirt wäre sicherlich kaum mit dem Leben davon gekommen, wenn die Hörner edle Theile berührt hätten, so aber sind sie in weiches Fleisch gedrungen, haben dort allerdings manches abgeschunden, was von dem Wundarzt abgeschnitten werden mußte, sonst aber außer den größten Schmerzen keine Lebensgefahr weiter veranlaßt. — Aerger jedoch ergeht es einem Arbeiter auf

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 509 der Breslauer Zeitung.

Dinstag, den 1. November 1859.

(Fortsetzung.)

der Eisenbahn, der gestern Abend aus Versehen auf dem Eisenbahnhofe verblieb, während der freiburger Zug anlangte. Der Zug fuhr über beide Füße, die förmlich abgeschnitten wurden. Ein großer Blutverlust erfolgte, ärztliche Hilfe wurde zwar bald requirirt, es steht aber sehr in Zweifel, ob der Unglückliche mit dem Leben davon kommt.

y. **Striegau**, 29. Oktbr. [Festliches.] Der vor sechs Jahren hierorts durch Pastor Baeck begründete Zweigverein der Gustav-Adolph-Stiftung beging am 21. d. M. sein Jahresfest zum erstenmale mit öffentlichem Gottesdienste, wobei Pastor Lummert den Bericht erstattete und Pastor Letzner von Breslau die Festpredigt hielt. Ersterer gab einen klaren Ueberblick über Ursprung und Wirksamkeit des Vereins; Letzterer wies auf Grund von 2. Cor. 8, 1 ff. aus Zweck, Mitteln und Erfahrungen der Gustav-Adolph-Stiftung nach, daß die Sache derselben eine echt apostolische sei. Wie verlautet, betrug die Festkollekte nahe an 60 Thaler. Bei der nachfolgenden Generalversammlung der Vereinsmitglieder theilte der Vorsitzende, Pastor prim. Baeck, mit, daß die verwendbare Jahreseinnahme 69 Thlr. betragen habe, wovon ⅔ dem Hauptvereine zufließen. Das letzte Drittel wurde durch Stimmenmehrheit der Gemeinde Nicolai zugewendet. Der Vereinsvorstand, dessen Amtszeit abgelaufen war, wurde unter dem Ehrenvorsitz des Festpredigers auf's Neue gewählt; doch nahm Herr Landrath v. Rohrscheidt die Wiederwahl nicht an, weil derselbe eine Abwechselung für geeignet erachtete. An seine Stelle wurde Pastor Lummert erwählt. Der Eindruck des schönen Festes, an welchem sich auch mehrere der Herren Geistlichen aus den Kreisen Jauer, Schweidnitz, Waldenburg betheiligt hatten, war ein sehr erhebender.

μ **Landeshut**, 29. Oktober. [Tages-Chronik.] Schlacker-Wetter bei rauhem Luftzuge. Die entfernter liegenden Berge haben diese Nacht das Winterkleid angezogen und machen auf den Beschauer gegen die noch im saftigsten Grün prangenden Wintersaaten und Wiesen einen eigenthümlichen Eindruck. — Durch das Ableben des Partikulier Hrn. Joh. Ernst Conrad hat unsere Stadt abermals einen herben Verlust erlitten. Wo es galt das Gute zu fördern, Kunst und Wissenschaft zu unterstützen, den Armen den Kampf im irdischen Dasein zu erleichtern, da stand der Verblichene stets an der Spitze derer, die gleiche edle Gefühle beseelt. Aus seinem Nachlaß sollen der evang. Kirche 3000 Thlr., der Realschule 1000 Thlr., seinen beiden Dienstmädchen, die länger denn ein Vierteljahrhundert den häuslichen Verrichtungen mit Eifer und Treue vorstanden, einem Jeden 500 Thlr. und bis an dessen Lebensende den Zinsengenuß der, der Kirche vermachten 3000 Thlr., zufließen. — In der kathol. Pfarrkirche fand am 23. die goldene Hochzeit der Inwohner Lorenzschen Eheleute aus Ober-Zieder statt. Hr. Stadtpfarrer Hauffe überreichte das auf sein Gesuch von Sr. Majestät dem König und Ihrer Majestät der Königin für die Jubilanten empfangene Gnadengeschenk, bestehend in einem Prachtexemplar des Gebetbuches: der Nachfolge Christi von Thomas von Kempis, verziert mit den Bildnissen beider Majestäten und unter den Dedikationsworten Höchsteigener Namensunterschrift Ihrer Majestät der Königin nebst zehn Thaler.

μ **Oels**, 30. Oktober. [Installation.] Heut fand die Installation des Herrn Ludwig Hobenthal als Hofprediger an der hiesigen Schloß- und Pfarrkirche statt. Am Abend vorher wurde er seitens der evangelischen Landlehrer begrüßt und darauf erschienen die evangelischen Lehrer der Stadtschulen, um, unterstützt von einigen Gymnasiasten, den neuen Hofprediger durch den Gesang des Psalms: „der Herr ist mein Hirt" zu erfreuen. Sonntag Morgens um 8¾ Uhr versammelten sich in seiner Amtswohnung die Spitzen der Behörden: die herzogliche Kammer, der Magistrat, die Stadtverordneten in pleno und geleiteten den Herrn Hofprediger zur Kirche. Der Installation ging eine passende Kirchenmusik voran, die unter Leitung des Herrn Kantor Barth vortrefflich exekutirt wurde; die Installation selbst wurde von dem Superintendenten Herrn Groß aus Bernstadt, unter Assistenz der Herren Propst Thielmann und Vicar Kolde vollzogen. Von dem Herrn Hofprediger wurde die Amtspredigt über das Sonntagsevangelium gehalten. Im Laufe der nächsten Woche wird die Inspizirung unserer Schulen durch den Superintendenten Groß stattfinden.

ϱ **Rybnik**, 30. Oktober. [Zur Tages-Chronik.] Es soll die Ersatz-Schwadron des 2. Ulanen-Regiments, die gegenwärtig in Gleiwitz liegt, hierher verlegt werden und es ist der diesfällige Antrag an die Stadtkommune von derselben einstimmig acceptirt worden, so daß sich heut schon zum zweitenmale der Kommandeur des genannten Regiments hier befindet, um die hiesigen Stallungen 2c. in Augenschein zu nehmen. Namentlich für Kavallerie giebt es in unserer Stadt sehr viel Annehmlichkeiten, da einmal das hies. Wasser ein vorzügliches ist und dann Rybnik von den übrigen Garnisonstädten dieses Regiments fast in gleichen Entfernungen liegt. Wäre der schon einmal vor Jahren gemachte Antrag nicht abgelehnt worden, hätte Rybnik schon lange Militär haben können. — Seit 3 Tagen durchziehen Karavanen von Zigeunern unser Städtchen. — Die Frequenz der Wilhelmsbahn, zur Beruhigung ihrer Aktionäre sei's gesagt, ist in Zunahme. So passirte vor einigen Tagen ein Güterzug von 140 Axen unsere Strecke und müssen des größeren Güterverkehrs wegen, nicht selten Extrazüge eingeschoben werden.

+ **Kandrzin** (Bahnhof Kosel), 29. Oktober. [Duell.] Heute Vormittag gegen halb 10 Uhr fand in dem hier nahe gelegenen Wäldchen zwischen den Herren v. E. und K. — beide Offiziere im zweiten Ulanen-Regiment — ein Pistolenduell statt, in welchem nach mehreren Kugelwechseln der Herr v. E. erschossen wurde. Herr v. E. ist verheirathet. Der Leichnam wurde sofort nach dem nahe gelegenen Schlawentzütz gebracht, wo sich dem Vernehmen nach die Gattin desselben befindet. Wie es heißt, schwebt die Abwickelung der Angelegenheit, welche einen so traurigen Ausgang genommen, schon lange, da der Ehrenrath zuerst dem Austrag durch Duell seine Genehmigung versagt, die er nun aber doch ertheilt. Zehn Offiziere waren beim Duell zugegen.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Am 23. Oktober feierte Herr Geheimrath Dr. König hierselbst sein goldnes Hochzeitsjubiläum. — Unser rüstige Handwerkergesangverein unter Direktion der Herren Lehrer Seiler und Reinhold wird am nächsten Sonnabend im Sozietätssaale eine musikalische Aufführung veranstalten. Das Programm umfaßt Sologesänge und Chöre für Männer und gemischten Chor. — Ein Theil der berühmten naturwissenschaftlichen Sammlungen des verstorbenen Oberlehrers Kelch in Ratibor ist, wie der „Anzeiger" meldet, von der Naturforschenden Gesellschaft angekauft worden, und zwar das aus 12,000 Spezies bestehende Herbarium und diejenigen Abtheilungen der Insektensammlung, welche die Geradflügler, Netzflügler, Halbflügler und Zweiflügler enthalten. — In der letzten Versammlung der oberl. Gesellschaft der Wissenschaften hielt zuerst der Sekretär einen Vortrag über „Pasigraphie", dann Herr Gymnasiallehrer Wilde über die öffentliche Erziehung.

+ Hoyerswerda. Die Königin Majestät hat der hiesigen Arbeitsschule ein Geschenk von 25 Thalern übersenden lassen. — Am 25. Oktober gegen Abend verunglückte auf der Chaussee zwischen Neu-Collm und Bröthen der 28jährige Sohn des Bauers Matthes Richter zu Bröthen auf die Weise, daß er von einem mit Streu beladenen Wagen fiel und unter die Räder kam. Die Räder gingen ihm gerade über den Leib und verletzten ihn so, daß er, obgleich noch lebend nach Hause gebracht, dennoch bald unter schrecklichen Qualen verstarb.

△ Bunzlau. Am 27. Oktober gab im Saale des hiesigen Gasthofes zum Fürst Blücher der Pianist Herr Otto Göldner unter Mitwirkung des Stadtmusikdirektors Herrn Schmidt, und mehrerer anderer sehr schätzenswerthen Dilettanten ein ziemlich besuchtes Konzert. — Am 4. November wird Herr Schiemang mit seiner Gesellschaft einen Cyklus dramatischer Vorstellungen hierselbst eröffnen.

Strehlen. Am 5. November findet hier ein Kreistag statt, auf dem unter Anderem eine Mittheilung, betreffend das strehlen-netsser Chausseebauprojekt, gemacht werden wird.

≅ Waldenburg. Bei dem diesjährigen Königsschießen wurden Herr Seilermeister Schönfeld König, Herr Kaufmann Henschke und Herr Obermaler Hennigs Ritter. — Unsre „Gebirgsblüthen" erzählen folgendes Curiosum: Der Besitzer des großen Kunstkabinets läßt seinen Hund täglich das Fleisch bei einem hiesigen Fleischermeister in einem Körbchen holen. Dieses Kunststückchen wurde scharf kritisirt, und sollte ein anderer Hund so geschickt sein, daß er zum Fleischholen kein Körbchen braucht, das Fleisch nur in Papier eingepackt bringe. Als die Probe bei demselben Meister mit einem halben Pfunde Fleisch gemacht wird, war der Hundekünstler gewiß sehr zerstreut, denn so wie er auf den Markt kommt, legt er sich hin, packt das Fleisch bedächtig aus dem Papier heraus, und ließ sichs gut schmecken.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Halle, 27. Oktober. [Verhandlungen gegen den Sekundaner Schunke wegen Mordes.] Es fand heute bei überfülltem Zuhörerraume die Verhandlung wider den 17 Jahre alten Sekundaner des Gymnasiums in Eisleben, Gustav Schunke aus Sangerhausen wegen versuchten Mordes statt. Der Angeklagte war in seiner gewöhnlichen Kleidung vor Gericht geführt, zeigte sich von robuster Figur, doch nicht besonders offenen Charakters. Nach Inhalt der Anklage erschien der Angeklagte gegen Mittag des 21. Mai 1859 in der Wohnung des Dr. Schmalfeld in Eisleben, überbrachte demselben einen angeblich von seinem Vater geschriebenen Brief, worin derselbe um ein günstiges Zeugniß für seinen Sohn bat, und stach sodann mit einem Dolche den Dr. Schmalfeld, der mit Lesung des Briefes beschäftigt war, mehreremale theils von hinten, theils, als derselbe von seinem Stuhle, wo er bis dahin gesessen, aufstand, von vorn nach Brust und Unterleib und brachte ihm trotz des dick wattirten Schlafrockes, den Dr. Schmalfeld anhatte, insbesondere zwei gefährliche Wunden zwischen der dritten und vierten Rippe von 6⅓ Zoll Länge und eine oberhalb des Nabels ¾ Zoll lange Bauchwunde bei, suchte sich dann selbst das Leben, indem er ein mitgebrachtes geladenes Terzerol sich in den Mund abschoß, zu nehmen, verletzte sich jedoch nur den Gaumen und kam bald zur Besinnung. Der Dr. Schmalfeld genas nach 4 bis 6 Wochen wieder und die Anklage behauptete auf Grund dieser Thatsachen, daß Schunke einen Versuch gemacht habe, den Dr. Schmalfeld mit Vorsatz und mit Ueberlegung zu tödten, daß dieser Versuch in Handlungen, welche bereits einen Anfang der Ausführung enthalten, an den Tag gelegt, die Vollendung aber nur durch äußere, von dem Willen des Angeklagten unabhängige Umstände verhindert worden sei. Zum Beweise dieser Behauptung führte die Anklage an, daß der Angeklagte 10 bis 11 Tage vorher in Sittichenbach von Dr. Schmalfeld wegen seines Biertrinkens Verweise erhalten habe, daß am 20. und 21. Mai in den Vormittagsstunden er noch härtere Verweise von dem Professor Mönch erhalten, daß er geglaubt, der Dr. Schmalfeld habe durch Mittheilung des erwähnten Vorfalles in Sittichenbach die übrigen Lehrer zu ehrenrührigen Aeußerungen, wie die vom Professor Mönch gethane, veranlaßt, und habe der Angeklagte auf Rache gegen Dr. Schmalfeld gesonnen. Zur Ausführung der That habe er sich einen Dolch verschafft, habe freilich auch beschlossen, sich gleichzeitig das Leben zu nehmen und sich zu diesem Zwecke das Terzerol gekauft, habe kurz vor der That mehrere Briefe geschrieben, aus denen die Absicht, den Dr. Schmalfeld zu tödten, hervorgehe und habe auch gerichtlich eingestanden, diese Absicht gehabt zu haben. Alle Vorbereitungen zur That sowohl wie die Art der Ausführung selbst dokumentiren, daß der Angeklagte mit Ueberlegung gehandelt; daß der Angriff aber eine Tödtung nicht zur Folge gehabt, liege nur in dem Umstande, daß der Dr. Schmalfeld die Flucht ergriffen und daß durch wunderbare Fügung die Wunde nicht tödtlich geworden. Der Angeklagte behauptete jedoch, da er des versuchten Mordes nicht schuldig sei, daß er nicht die Absicht gehabt zu tödten, sondern nur dem Dr. Schmalfeld, wie er sich ausdrückte, einen Denkzettel zu geben — hierbei bleibt er auch trotz der vorgehaltenen belastenden Momente. Die Beweisaufnahme erfolgte darauf durch Vernehmung des Dr. Schmalfeld über die erwähnten Vorfälle, des Dr. Morgenstern über die Art und Schwere der Wunden, die dem ersteren beigebracht, zweier Zeugen über den Zustand des Dr. Schmalfeld und des Angeklagten unmittelbar nach der That und durch Vernehmung mehrerer Gymnasiasten über den Lebenswandel des Angeklagten und die von demselben kurz vorher gethanen, auf die That bezüglichen Aeußerungen, auch wurden die verschiedenen Führungszeugnisse des Angeklagten zur Lesung gebracht. Der Staatsanwalt hielt hierauf seinen Vortrag und beantragte das Schuldig wegen Versuchs des Mordes. Der Vertheidiger, Justizrath Riemer, beantragte das Nichtschuldig, indem er darauf hinwies, daß es psychologisch unmöglich sei, anzunehmen, daß der Angeklagte mit Ueberlegung in jener Zeit gehandelt und daß derselbe den Vorsatz zu tödten gehabt haben könne. Nach dem ausführlichen Resumé des Präsidenten wurden den Geschworenen zwei Fragen vorgelegt; die eine über den Versuch des Mordes, ob der Angeklagte schuldig sei, am 21. Mai d. J. den Dr. Schmalfeld zu Eisleben vorsätzlich und mit Ueberlegung zu tödten versucht, diesen Versuch auch durch Handlungen, welche einen Anfang der Ausführung enthalten, an den Tag gelegt zu haben, an der Vollendung aber nur durch äußere, von seinem Willen unabhängige Umstände verhindert worden zu sein — und für den Verneinungsfall die Frage über vorsätzlich verübte erhebliche Körperverletzung eines Menschen. Die Geschworenen sprachen bei der ersten Frage das Schuldig aus, aber die vorhandene Ueberlegung nur mit 7 gegen 5 Stimmen; der Gerichtshof verneinte diesen Theil der Schuldfrage und der Staatsanwalt führte demnächst aus, daß hiernach nur versuchter Todtschlag vorliege und beantragte 10 Jahre Zuchthaus. Der Defensor hielt den Versuch des Todtschlags undenkbar und beantragte Freisprechung event. nur Bestrafung wegen Körperverletzung. Der Gerichtshof erkannte aber den 2c. Schunke nicht sowohl des versuchten Mordes als des versuchten Todtschlags schuldig und erkannte auf 10 Jahre Zuchthaus und Stellung unser Polizeiaufsicht auf gleiche Zeit. Die Verhandlung schloß um 3 Uhr Nachmittags. (N. H. Z.)

— Das neueste „Justizministerialblatt" enthält; 1) Eine allgemeine Verfügung vom 17. Oktober, betreffend die Stimmfähigkeit der den Gerichten zur Beschäftigung überwiesenen Gerichts-Assessoren. 2) Ein Erkenntniß des Ober-Tribunals vom 27. Juni, betreffend die Frage, ob ein Notar, ohne die durch den Anstand bedingten Pflichten seines Standes zu verletzen, seine Amtsgeschäfte gegen geringere Gebühren, als die taxmäßigen, verrichten darf. Eine in dieser Beziehung vom Ehrenrath der Rechts-Anwalte verhängte Ermahnung nebst Kosten wird als gerechtfertigt anerkannt. 3) Ein Erkenntniß des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte vom 12. Februar. Wenn ein Schullehrer Entschädigung dafür verlangt, daß ihm die in Naturalien zu berichtigenden Schulabgaben nicht zu rechter Zeit entrichtet worden seien, so ist darüber im Rechtswege zu entscheiden.

— Das jüngst ausgegebene „Justizministerialblatt" enthält 1) eine Verfügung des Justizministers vom 24. Oktober d. J., betreffend den Gottesdienst und die Seelsorge in den gerichtlichen Gefängnissen. Der Justizminister theilt in derselben den Gerichtsbehörden eine Anweisung des evangelischen Oberkirchenraths vom 24. Dezember 1858 für die bei den Gerichtsgefängnissen mit der gottesdienstlichen und seelsorgerischen Pflege der Gefangenen beauftragten evangelischen Geistlichen zur Kenntnißnahme und Beachtung mit. 2) Ein Erkenntniß des Obertribunals vom 29. September 1859. Derjenige, welcher Gegenstände des Wochenmarktverkehrs (z. B. Mühlenfabrikate) nur auf solchen Märkten und nicht stehend an seinem Wohnorte feil hält, treibt weder einen gewerbesteuerpflichtigen Handel im Sinne des Gewerbesteuer-Gesetzes, noch auch Hausirhandel, sollte er auch selbst das Korn, aus welchem das Mehl gemahlen worden, seinerseits (auf Märkten) aufgekauft haben.

Das 40ste Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter
Nr. 5135 die Bestätigungs-Urkunde, betreffend das Statut der unter der Benennung „Neue Aktien-Zuckerraffinerie" errichteten und in Halle an der Saale domizilirten Gesellschaft. Vom 26. September 1859,

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

** **Breslau**, 31. Oktober. [Die zweite breslauer Geflügel-Ausstellung] ward gestern unter lebhafter Theilnahme des Publikums geschlossen. Obwohl mancherlei Umstände den Erfolg beeinträchtigt haben, so dürften eben sowohl die Züchter als der Verein zur Veredelung des Hausfederviehs's in Schlesien mit den gewonnenen Ergebnissen nicht eben unzufrieden sein. Im Allgemeinen zeigten sich auf der Ausstellung die erfreulichsten Fortschritte der Federviehkultur, und ein regeres Interesse für deren weitere Ausbreitung, was sich durch zahlreiche Ankäufe von Zuchtexemplaren der verschiedensten mehr oder weniger kostbaren Paaren dokumentirte. — Die gestern stattgehabte Verloosung brachte eine größe Anzahl werthvoller Geflügel-Sortiments zur Ausspielung, an der bekanntlich nur Mitglieder des genannten Vereins, und zwar unentgeltlich, theilzunehmen berechtigt waren. Es gewannen: Hr. Bäckermstr. Schmidt ein Paar Crève-coeurs, Hr. Schmiedemstr. Linke ein Paar schwarze Cochinchina-Hühner, Hr. Weinkfm. Krause ein Paar Brahmapootras, Herr Strommeister Driemel ein Paar weiße Cochinchinesen, Herr Zimmermeister Genz in Brieg ein Paar gelbe Cochinchinesen, Herr Wachsbleicher Beck ein Paar schwarze Cochins, Herr Graf Saurma auf Lorzendorf ein Paar weiße Cochins, Herr Gasthofsbesitzer Walther in Salzbrunn ein Paar Polands, Herr Justizrath Krug hier ein Paar schwarze, Herr Kaufm. A. Sonnenfeld ein Paar gelbe, Herr Kaufm. Jul. Lauterbach ein Paar schwarze Cochinchinesen, Herr Kaufm. Wolff 1 weißen Cochin, Herr Brauermeister W. Pohl 1 Brahmapootra, Frau Gräfin v. Kospoth auf Briese 1 weißen Cochin, Herr Kaufm. F. Gerlich 1 Brahmapootra, Herr Kaufm. B. Pohl 1 schwarzen Cochin, Herr Kaufm. Kroh 1 weißen Cochin, Herr Müller Jacob in Pöpelwitz 1 Brahmapootra, Herr Buchhalter G. Pollack in Oppeln 1 gelben Cochin, Herr Kaufm. Bromnitz hier 1 gelben Cochin, Herr Kaufmann Ulbig 1 Brahmapootra, Herr Turnlehrer Rödelius, Herr Kaufm. Kunze, Herr Feilenhauer Sirowatky, Herr Maurermeister Meinecke je 1 Bastardhenne und Herr Kaufm. Doma 1 Strupphenne.

Berlin, 28. Oktober. [Wochenbericht über Eisen, Kohlen und Metalle von J. Mamroth.] Der Geschäftsgang in dieser Woche war ein sehr ruhiger, und bewegte sich fast ausschließlich im Bereiche der direkten Bedarfsversorgung. Das Herbstgeschäft bleibt hier im Allgemeinen hinter den gehegten Erwartungen zurück. Umsätze sind nur gering und mit Ausnahme von Zinn blieben Preise unverändert.

Roheisen. Trotz der im Markt herrschenden Ruhe bleibt die Stimmung diesem Artikel günstig und wird schottisches gute Brände ab Lager 1⅔ Thlr. bezahlt, englische und untergeordnete Brände ⅙—⅓ Thlr. nach Qualität billiger offerirt. Schlesisches Holzkohlen- und Coaks-Roheisen ohne Umsatz.

Stabeisen. Umsätze finden in diesem Artikel hauptsächlich fürs Platzgeschäft in kleineren Posten statt. Notirungen unverändert. Grundpreis für gewöhnliche Qualität und Dimensionen, englisch und schlesisch gewalzt 4⅓ Thlr., feinere Sorten 4⅔ Thlr., staffordshirer 5—5⅓ Thlr., geschmiedet 5⅔—6 Thaler pr. Centner.

Alte Eisenbahn-Schienen. Inländische 2—1⅚ Thlr. pr. Ctr. Cassa.

Blei. Im Allgemeinen ist der Bedarf sehr gering, man zahlte im Detail 7⅓ Thlr. pr. Ctr., größere Posten mit 6⅚—7 Thlr. nach Qualität.

Zink kam bei den matteren englischen Berichten nur sehr vereinzelt im Handel. Bezahlt wurde ab Breslau W. H. 6¼—$6\frac{1}{12}$ Thlr.; gewöhnliche Marken 6—$5\frac{11}{12}$ Thlr., in loco 6⅚—7⅙ Thlr. im Detail.

Zinn. Die Kauflust war nur eine geringe und bei ziemlich reichlichem Angebote gaben Preise neuerdings einem Rückgange nach, der besonders Bancazinn betraf. Notirungen: 49—47¾ Thlr. in Posten offerirt; im Detail 50 bis 48 Thlr. pr. Ctr.

Kupfer behauptet, aber still, russisches 38—41 Thlr., englisches und schwedische 35—37 Thlr., amerikanisches und australisches 37—38 Thlr. pr. Ctr. versteuert; größere Posten finden nur zu ermäßigten Preisen Käufer.

Kohlen. Der Markt bleibt sehr still und beschränken Konsumenten ihre Einkäufe auf den augenblicklichen Bedarf. Für mittlere und gute Qualitäten englischer Kohle ist noch etwas Frage und diese Sorten finden Käufer zu ungefähr früheren Preisen; schlechtere Waare dagegen ist fast unverkäuflich, selbst zu niedrigeren Preisen. Notirungen: Englische Stückkohle 22—24½ Thlr., Nuß- 18½—20½ Thlr. und Coaks 18—19 Thlr. pr. Last, Holzkohlen in Ladungen 14 Sgr. pr. Tonne. Schlesische Kohlen zu unveränderten Preisen im Consum gehandelt.

Stettin, 29. Oktober. [Bericht von Großmann & Co.]

Weizen schwach behauptet, loco gelber 58½—59—60—60½ Thlr. bez., eine Ladung märkischer 61½ Thlr. bez., Alles pr. 85pfd., auf Lieferung 85pfd. gelber pr. Oktober 62¼ Thlr. Br., 62 Thlr. Gld., desgl. pr. Frühjahr 63 Thlr. bez. und Gld., 64 Thlr. Br.

Roggen anfangs gesteigert, schließt matter, loco pr. 77pfd. 42—42¼ Thlr. bez., eine Ladung 83¼pfd. abgeladen 42¼ Thlr. pr. 77pfd. bez., auf Lieferung 77pfd. pr. Oktober 42½—42¼—42 Thlr. bez. und Br., pr. Oktober-November 42—41¾ Thlr. bez. und Br., pr. Novbr.-Dezember 41½ Thlr. bez. und Br., pr. Frühjahr 41½ Thlr. bez., Br. und Gld.

Gerste loco Oderbruch pr. 70pfd. 37 Thlr. bez.

Hafer ohne Umsatz.

Rüböl ziemlich unverändert, loco 10⅙ Thlr. bez., auf Lieferung pr. Oktober 10¼ Thlr. bez., pr. Oktober-November 10⅓ Thlr. Br., pr. November-Dezember 10⅓ Thlr. Br., pr. April-Mai 11¼—11⅙ Thlr. bez.

Leinöl loco inclus. Faß 11¼ Thlr. Br.

Spiritus anfangs höher bezahlt, schließt mehr offerirt, loco ohne Faß $16\frac{11}{12}$—19⅚ Thlr. bez., auf Lieferung pr. Oktober $17\frac{1}{12}$—17—16⅚ Thlr. bez. und Br., pr. Oktober-November 16⅙—$16\frac{1}{12}$—16 Thlr. bez. und Br., pr. Novbr.-Dezember 15⅓ Thlr. Br., pr. Frühjahr 15¾ Thlr. bez. und Gld, 15⅚ Thlr. Br.

Am heutigen Landmarkte bestand die Zufuhr aus: 20 W. Weizen, 8 W. Roggen, 3 W. Gerste, 8 W. Hafer, 2 W. Erbsen.

Bezahlt wurde: Weizen 56—61 Thlr., Roggen 44—46 Thlr., Gerste 34—36 Thlr., Erbsen 46—48 Thlr. pr. 25 Schffl., Hafer 22—24 Thlr. pr. 26 Schffl.

Telegraphische Depeschen.

London, 28. Oktober. Weizen ruhig, Malzgerste gefragt, Hafer ruhig.

Amsterdam, 28. Oktober. Weizen und Roggen unverändert, wenig Geschäft, Rapssaat pr. Oktober-Liefer. 58, pr. April-Lieferung 62½, Rüböl pr. November 34⅛ Fl., pr. Mai 35⅞ Fl.

§ **Breslau**, 31. Oktober. [Börse.] Die Börse war heute größtentheils mit Ultimo-Regulirungen beschäftigt und das Geschäft bei etwas niedrigeren Coursen wenig belebt. National-Anleihe 59⅓—58¾, Credit 76½, wiener Währung 79⅓ gehandelt. Schluß etwas fester, National-Anleihe 59 zu machen. Eisenbahnaktien ohne Umsatz, Fonds hingegen fest, besonders schles. Rentenbriefe, in welchen Posten à 91⅓, zum Schluß auch etwas $91\frac{5}{12}$, und Rustikalpfandbriefe, welche bis 94½ bezahlt wurden.

§§ **Breslau**, 31. Oktbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen: Regulirungspreis 44 Thlr.; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Oktober 42¾—44¾—45—44 Thlr. bezahlt, Oktober-November 38 bis 37¾—38 Thlr. bezahlt, November-Dezember 37 Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 36¾—37 Thlr. bezahlt, Januar-Februar 36¾—37 Thlr. bezahlt und Br., Februar-März 37½ Thlr. Br., März-April — —, April-Mai 38 Thlr. bezahlt, Br. und Gld., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —.

Rüböl matter; loco Waare $10\frac{1}{24}$ Thlr. bezahlt, pr. Oktober $10\frac{1}{12}$ Thlr. Br., Oktober-November $10\frac{1}{12}$ Thlr. Br., November-Dezember 10 Thlr. bezahlt und Br., Dezember-Januar 10⅙ Thlr. Br., Januar-Februar — —, Februar-März — —, März-April — —, April-Mai $10\frac{11}{12}$ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus: Regulirungspreis $10\frac{1}{12}$ Thlr.; pr. Oktober-November 9½ Thlr. bez., November-Dezember 9⅙—$\frac{5}{24}$ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar $9\frac{1}{12}$ Thlr. Gld. Januar-Februar — —, Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 9 Thlr. Gld., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —.

Zink 5 Thlr. 25½ Sgr. loco Bahnhof bezahlt.

≅ **Breslau**, 31. Oktober. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Der heutige Markt war bei mittelmäßigen Zufuhren und Angeboten von Bodenlägern für sämmtliche Getreidearten in fester Haltung; die Preise haben sich bei ziemlich gutem Begehr, besonders für Weizen und Roggen in guten Qualitäten, zur Notiz behauptet.

Weißer Weizen	62—66—70—75	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
dgl. mit Bruch	40—45—48—52	„	
Gelber Weizen	56—62—65—70	„	
dgl. mit Bruch	43—46—50—52	„	
Brenner-Weizen	34—38—40—42	„	
Roggen	48—52—54—57	„	
Alte Gerste	27—30—32—34	„	
Neue Gerste	33—36—40—44	„	
Alter Hafer	26—28—30—32	„	
Neuer Hafer	23—25—27—29	„	
Koch-Erbsen	54—56—58—62	„	
Futter-Erbsen	45—48—50—52	„	
Wicken	40—45—48—50	„	

Oelsaaten schwach angeboten und tadelfreie Sorten Winterraps besser bezahlt. Winterraps 82—84—86—88 Sgr., Winterrübsen 70—74—76—78 Sgr., Sommerrübsen 62—64—66—68 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl still; loco 10⅙ Thlr. Br., pr. November $10\frac{1}{12}$ Thlr. Br., November-Dezember $10\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 10⅙ Thlr. Br., Januar-Februar 10⅓ Thlr. Br., Februar-März 10½ Thlr. Br., April-Mai 11 Thlr. Br.

Spiritus niedriger, loco 10½ Thlr. en détail bezahlt.

Von Kleesaaten in rother Farbe waren die Angebote gut und bei matterer Stimmung wie geringer Kauflust im Werthe schwach behauptet; weiße Saat war durch geringe Offerten, bessere auswärtige Berichte und guten Begehr im Preise unverändert.

Alte rothe Saat	10—10½—11—11½ Thlr.	nach Qualität.
Neue rothe Saat	12½—13½—14—14⅙ Thlr.	
Neue weiße Saat	20—22—24—25 Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 31. Oktbr. Oberpegel: 17 F. — Z. Unterpegel: 5 F. 3 Z.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Steinau a. d. O. Weizen 58—64 Sgr., Roggen 53—55 Sgr., Gerste 35—39 Sgr., Hafer 24—28 Sgr., Heu 24 Sgr., Stroh 5 Thlr.

Lüben. Weizen 58—62 Sgr., Roggen 52—56 Sgr., Gerste 34—38 Sgr., Hafer 23—27 Sgr., Erbsen 52—56 Sgr., Heu 20—24 Sgr., Stroh 4⅚—5 Thlr.

Lauban. Weißer Weizen 64—79 Sgr., gelber 57—68 Sgr., Roggen 48—60 Sgr., Gerste 38—45 Sgr., Hafer 25—31 Sgr., Heu 16¼ Sgr., Stroh 4½ Thlr., Pfund Butter 7—7½ Sgr., Erbsen 67½—72½ Sgr., Hirse 92—96 Sgr., Kartoffeln 12—15 Sgr.

Grottkau. Weizen 55—63 Sgr., Roggen 48—52 Sgr., Gerste 32—36 Sgr., Hafer 22—26 Sgr., Pfd. Butter 7—7½ Sgr.

Neumarkt. Weizen 52—66 Sgr., Roggen 51—55 Sgr., Gerste 34—38 Sgr., Hafer 23—27 Sgr.

Herrnstadt. Weizen 67½—75 Sgr., Roggen 48½—56 Sgr., Gerste 37½ bis 40 Sgr., Hafer 25—27½ Sgr.

Reichenbach. Weißer Weizen 50—74 Sgr., gelber 47—64 Sgr., Roggen 49—57 Sgr., Gerste 36—40 Sgr., Hafer 24—28 Sgr.

Neurode. Weizen 58—80 Sgr., Roggen 42—45 Sgr., Gerste 30—35 Sgr., Hafer 22—24 Sgr.

Briefkasten der Redaktion.

Liegnitz. Anonyme Zusendungen können nicht berücksichtigt werden.

Inserate.

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 3. November.

I. Commissionsgutachten über einen Antrag der Vorsteher des Knabenhospitals in der Neustadt, die Anwendung des von d n städtischen Behörden beschlossenen Regulativs über die Behandlung der Mehrausgaben auf die Administration des genannten Instituts betreffend, über die Anträge auf Cession des Pacht-Contracts über das vormalige Ziegelei-Etablissement zu Herrenwiesen, auf Bewilligung eines Miethsbetrages zur Unterbringung der Ortsarmen zu Herrnprotsch, auf Verkauf einer Dorfauenparzelle in Lehmgruben, auf Zustimmung zu einem Vergleich in Betreff der Herstellung und Unterhaltuug eines Feldweges in Riemberg, auf Genehmigung des Planes nnd Kostenanschlages zur Herstellung der Brücke über das Schwarzwasser bei Alt-Scheitnig. — Bewilligung von Zuschüssen zu unzureichenden Ausgabe-Etats. — Rechnungs-Revisions-Sachen.

II. Wahl der Mitglieder und Ersatzmänner der Einschätzungs-Commission für die klassifizirte Einkommensteuer. — Commissions-Gutachten über die Verpachtung der Wiesenbaude im Alt-Scheitniger Park, über den Antrag auf Verstärkung des Baukostentitels im laufenden Etat des Magdalenäums, über den entworfenen Etat für die Verwaltung der Sonntagsschule für Handwerkslehrlinge pro 1860—62. — Rechnungs-Revisions-Sachen. — Verschiedene Anträge.

In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf § 42 der Städteordnung hingewiesen. [2937] **Der Vorsitzende.**

Zur Säkularfeier Schiller's sind seit unserm Aufruf bis zum 30. d. M. in den von uns angezeigten Sammellokalen an Beiträgen eingegangen von den Kaufleuten Herren Heinrich Löwe 2 Thlr., Theodor Poser 3 Thlr., C. F. Poser 2 Thlr., Kaufmannsältesten v. Wallenberg-Pachaly 5 Thlr. 20 Sgr., Commerz.-R. Philippi 5 Thlr., Heyman Oppenheim 2 Thlr., Kaufmannsältester Louis Eichborn 5 Thlr. 20 Sgr., Geh. Commerz.-R. Kraker 5 Thlr. 20 Sgr., F. Beyersdorf 5 Thlr., B. Beiersdorf 5 Thlr., Robert Caro 3 Thlr. 5 Sgr., Geh. Commerzienrath Ruffer 5 Thlr., D. Immerwahr 2 Thlr., B. Frank 2 Thlr., M. Schreiber 5 Thlr., Rudolph Schöller 12 Thlr., Eduard Prins 2 Thlr., M. Littauer 2 Thlr., Ernst Heinke 2 Thlr., Gustav Scholz 15 Sgr., Carl Rösler 15 Sgr., J. C. Bittner 15 Sgr., Carl Steulmann 15 Sgr., E. Schlesinger 1 Thlr., A. Bodstein 1 Thlr., Gebr. Alexander 2 Thlr., Moritz Landsberg 10 Thlr., Laßwitz 3 Thlr., Jacob 15 Sgr., Klocke 5 Thlr., M. Wesel 1 Thlr., Schlesinger 15 Sgr., A. Danziger 10 Sgr., Ignatz Rosenthal 5 Thlr., Julius Thomale 1 Thlr., Türck 1 Thlr., E. Friedenthal 5 Thlr., von den Herren Stadtrath Gerlach 5 Thlr., Stadtrath Pulvermacher 25 Thlr., Stadtrath Becker 2 Thlr., Buchhändler U. Kern 3 Thlr., Buchhändler Ignatz Kohn 2 Thlr., Buchhändler Aderholz 20 Thlr., Buchhändler Max 5 Thlr., Buchhändler Ruthardt 3 Thlr., Partikulier E. Kuh 15 Sgr., Stadtgerichts-Rath Nitschke 1 Thlr., Professor Röpell 1 Thlr., Kreisgerichts-Rath Schwarz in Trachenberg 2 Thlr., Gutsbesitzer Polko 2 Thlr., Kreis-Justizrath Kern 1 Thlr., Regierungs-Rath Haake 2 Thlr., Rechtsanw. Poser 2 Thlr., Rentmeister Partowitz 1 Thlr., Hofagent Jacob Landau 10 Thlr., General-Agent Mandel 2 Thlr., Lieutenant Lorenz 15 Sgr., Gutspächter Lorenz 15 Sgr., Buchh. Bergel 5 Sgr., Schlossermeister Brost 5 Sgr., Tischlermstr. Leuschner 5 Sgr., Buchbindermstr. Friedrich 5 Sgr., Schuhmacherältester Koch 5 Sgr., Bürstenfabrikant Steiner 1 Thlr., Ungenannter 3 Sgr. 6 Pf., Ungen. in Königszelt 2 Thlr., B. J. 10 Sgr., F. G. 10 Thlr., L. H. 3 Thlr., M. T. 1 Thlr., C. W. 2 Thlr. Von der Gesellschaft der alten städtischen Ressource 50 Thlr., von dem Fränckel'schen Stiftungs-Curatorium des israelitisch-theologigen Seminars 25 Thlr. und von Frl. Anna Ullmann 1 Thlr. In Summa 301 Thlr. 8 Sgr. 6 Pf. — Mit dem verbindlichsten Dank an die verehrten Geber wird um weitere gütige Beiträge gebeten. Breslan, den 31. Oktober 1859. **Das Fest-Comité.**
[2927] Pulvermacher, Schatzmeister.

[Literarisches Urtheil.] Die Grundlehren der mosaischen Religion sind dem Herrn M. B. Friedenthal, d. h. dem geehrten Verfasser des von großer, theologischer Gelehrsamkeit zeugenden Werkes: **Irsoda Hadat"**, welches mir in der deutschen Uebersetzung des Hrn. Fürstenthal auszugsweise vorliegt, keineswegs blos etwas Aeußeres, sie sind vielmehr in das Fleisch und Blut des Verfassers übergegangen, er ist für sie offenbar begeistert. Diese Begeisterung schließt aber keineswegs das wissenschaftliche Denken über jene Grundlehren aus. Indem Herr Friedenthal die Angriffe wohl kennt, welche in der modernen Zeit auf die Grundlehren des Judenthums, und zwar nicht nur auf die religiösen, sondern auch auf die sittlichen gemacht sind, sucht er die Grundlehren mit biblischen und zugleich vernünftigen Gründen zu vertheidigen, so daß es ein großes Unrecht sein würde, wenn man den Glauben des Verfassers als einen blinden darstellte. Herr Friedenthal besitzt zu viel philosophische Bildung, als daß er einem blinden Glauben huldigen könnte. Das Werk ist bei seiner Gründlichkeit und seinem Reichthum an Ideen, die das Judenthum betreffen und oft in schöner ästhetischer Form ausgeprägt sind, für den jüdischen Theologen von Wichtigkeit. Es verdient in der gelehrten Welt noch mehr berücksichtigt zu werden, als bisher geschehen ist.
[3806] **Wilh. Böhmer, Dr.**

Die
Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft
in **Breslau,**
mit einem Gewährleistungs-Kapitale von
Drei Millionen Thalern

übernimmt Versicherungen gegen Feuersgefahr auf:

Gebäude, Mobiliar, Erndte-Bestände, lebendes und todtes Inventarium, Waarenlager, Maschinen und Fabrik-Utensilien, überhaupt bewegliches und unbewegliches Eigenthum

zu angemessen **billigen** aber **festen** Prämien auf 1 Jahr bis zu 10 Jahren und auf beliebig kürzere Zeit.

Wer auf 5 Jahre versichert und für 4 Jahre die Prämie vorausbezahlt erhält das fünfte frei. Wer auf 7 Jahre versichert, für 6 Jahre die Prämie vorausbezahlt, erhält das siebente frei und ausserdem eine Vergütung von 10 % auf den Prämienbetrag.

Nähere Auskunft unter Gratis-Behändigung der Antrags-Formulare ertheilt bereitwilligst: [2911]

Ad. Hempel, Carlsstrasse Nr. 42,
Agent der Schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Clara** mit dem Kantor und Lehrer Herrn **Petran** zu Neudorf bei Liegnitz beehre ich mich lieben Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Verwittwete **Florentine Heptner,** geborne **Rimay.**

Als Verlobte empfehlen sich: [2897]
Clara Heptner.
Oswald Petran.
Schlottnig und Neudorf 30. Oktober 1859.

(Statt besonderer Meldung.)
Jeanette Branis.
M. Jacobssohn.
Verlobte. [3813]
Kempen, den 29. Oktober 1859.

Die Verlobung unserer Tochter **Amalie** mit dem Wirthschafts-Inspektor Herrn **Herrmann Riemer** in Mahlen, beehren wir uns Verwandten und Freuden statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen. [3804]
A. Sutter nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Amalie Sutter, Frankenstein.
Herrm. Riemer, Mahlen.

Als Neu-Vermählte empfehlen sich: [2898]
Wilh. Heinzel, Zimmermeister.
Rosa Heinzel, geb. **Schröter** a. Breslau.
Salzbrunn, den 27. Oktober 1859.

[3803] Entbindungs-Anzeige.
Die heute Morgen schwer aber glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Rosa,** geb. **Cohn,** von einem muntern Knaben, zeige ich Verwandten und Freunden hierdurch an.
Rawicz, den 29. Oktober 1859.
Wolff Schreyer.

Heute Morgen um 7 Uhr wurde meine liebe Frau **Mathilde,** geb. **Menzel,** von einem Knaben glücklich entbunden. Dr. **Speck.**
Breslau, den 30. Oktober 1859. [3807]

Die heut Vorm. 11½ Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieber lieben Frau **Anna,** geb. **Lilienfeld,** von einem kräftigen muntern Knaben beehre ich mich Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen. [3789]
Breslau, den 30. Oktober 1859.
Eduard Lewy.

Entfernten lieben Verwandten und Freunden die ergebenste Anzeige, daß meine Frau, geb. **v. Lyncker,** von einem Mädchen heute glücklich entbunden worden ist. [2933]
Ratibor, den 29. Oktober 1859.
v. Stoessell.

Todes-Anzeige. [2934]
Heut Morgen um 3 Uhr nahm Gott auch unser geliebtes Zwillings-Töchterchen **Katharina** im Alter von 10 Monaten an Gehirn-Entzündung durch den Tod zu sich. Verwandten und Freunden zeigen wir diesen schmerzlichen Verlust statt besonderer Meldung hierdurch an.
Nieder-Heyersdorf, den 29. Oktober 1859.
Freiherr **v. Kettler,** Hauptmann im 7. Inf.-Regiment.
Leontine Freifrau **v. Kettler,** geb. **v. Prittwitz-Gafron.**

Heute Mittag um 1 Uhr entschlief plötzlich durch einen Schlagfluß, zu einem besseren Leben, unser innig geliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der Fleischermeister **Johann Gottlieb Strehle,** in seinem erst kurz vollendeten 66. Lebensjahre. Dies zeigen wir um stille Theilnahme bittend, Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst an. [3809]
Breslau, den 30. Oktober 1859.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch den 2. Nov. um 3 Uhr auf den großen Kirchhof statt.

Gestern Nachmittag um 2¼ Uhr verschied nach kurzem aber schweren Leiden unser theurer Gatte, Vater, Schwiegervater und Grvßvater, der pensionirte Oberförster **Wilhelm Jeenisch,** in dem Alter von 78 Jahren 23 Tagen. Dies zeigen entfernten Verwandten und Freunden in tiefster Trauer hiermit ergebenst an:
Die Hinterbliebenen.
Czarnosin, den 28. Okt. 1859. [2904]

Statt jeder besonderen Meldung.
Am 29. Oktober Abends 10 Uhr verschied an plötzlich eingetretener Herzlähmung Dr. med. **Heinrich Scholtz,** Ritter 2c. Um stille Theilnahme bitten: [3817]
Die Hinterbliebenen.
Breslau, 30. Okt. 1859.

Heute Nachmittag gegen 2 Uhr starb in Folge einer plötzlichen Lähmung und Gehirnerschütterung und nach 56stündiger Bewußtlosigkeit unser guter Bruder, Onkel, Gatte und Schwager, der Portraitmaler **Herrmann Effenberger.** Es widmen diese Anzeige allen seinen Freunden und Bekannten:
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Lauban, den 27. Oktober 1859. [2909]

Heute Nachmittag um 5½ Uhr starb an den Folgen des Scharlachfiebers im Alter von vier Jahren und vier Monaten meine innigst geliebte Tochter **Pauline.** Ich bitte um stille Theilnahme. Glogau, den 30. Oktober 1859.
Hoffmann, Appellations-Gerichts-Rath.

Todes-Anzeige. [3800]
Mit tiefbetrübten Herzen zeigen wir allen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung den am 29. d. M. nach langen Leiden erfolgten Tod unseres inniggeliebten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des früheren Rittergutsbesitzers, jetzigen Partikuliers, **Franz Großmann,** mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit ergebenst an.
Breslau, den 31. Oktober 1859.
Die Hinterbliebenen.

Nachruf. [2932]
Durch den gestern erfolgten Tod des Zahnarztes Herrn **Robert Linderer** verlieren wir ein stiftendes Mitglied unserer Gesellschaft, das sich um dieselbe bleibende Verdienste erworben hat. Breslau, den 29. Oktober 1859.
Vorstand der städtischen Ressource.

Theater-Repertoire.
Dinstag, den 1. November. 28. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Des Teufels Antheil."** Romantische Oper in 3 Aufzügen, nach dem Französischen des Scribe von H. Börnstein und Gollmick. Musik von Auber.
Mittwoch, den 2. November. 29. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Mondecaus."** Trauerspiel in 5 Akten von A. E. Brachvogel. (Eugenie, Fräul. Wagner, vom großherzoglichen Hoftheater zu Weimar, als Gast.)

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.
Mittwoch den 2. November, Abends 7 Uhr, Herr Gymnasial-Oberlehrer Dr. E. Cauer: Beiträge zur Geschichte von Breslau im Jahre 1741 nach ungedruckten Quellen.

Naturwissenschaftliche Section
Mittwoch den 2. November, Abends 6 Uhr, Herr Professor Dr. Heidenhain: Ueber Klangfarben. [2928]

Das Festmahl
zur Säcularfeier Schiller's
findet **Donnerstag,** 10. November, **Nachmittags 3 Uhr,** im **Schießwerdersaale** statt. Zu demselben werden auch **Damen,** eingedenk der Worte des Dichters: „Ehret die Frauen!" willkommen sein.

Die **Festmahlskarten** werden von heut ab bis 6. November gegen Bezahlung des Couverts-Betrages von 20 Sgr. **in der Buchhandlung von Hrn. A. Gosohorsky, Albrechtsstraße 3,** ausgegeben.

Diejenigen Theilnehmer, welche sich das Zusammensitzen mehrerer Personen sichern wollen, haben dies unter Angabe der Nummern ihrer Festmahlskarten beim Restaurateur Herrn Werner im Schießwerder zu bestellen oder diese Bestellung schriftlich in Herrn A. Gosohorsky's Buchhandlung niederzulegen. [2931]
Das Fest-Comité.
Prof. Dr. **Haase,** Vorsitzender.

Die historischen Vorträge des Professor Dr. Roepell „über Oesterreich, Preußen und Deutschland"
werden **Freitags,** und zwar um mehrfach ausgesprochenen Wünschen zu genügen, von 6 bis 7 Uhr im **Musiksaale der Universität** stattfinden, und
Freitag den 4. November
beginnen. [2923]
Eintrittskarten à Person 2 Thlr. sind in den Buchhandlungen von **Ferd. Hirt, Josef Max & Komp.** und **Trewendt & Granier** zu haben.

Heute Dinstag, Abends präcise 6 Uhr, dritter Vortrag im Elisabetanum zu meinem **Gasmikroskop:** Thier und Mensch. Entree 10 und 5 Sgr. Karten à 7½ Sgr. in den Buchhandlungen der Herren Max und Trewendt und Granier.

Indem der Unterzeichnete für den überaus freundlichen Besuch seiner beiden Cursus dankt, ruft ihn seine Stellung bis kurz nach der Schillerfeier nach Hamburg zurück. Inzwischen wird durch einen Subscriptionsbogen zur Theilnahme an noch zwei Zusammenstellungen des Interessantesten: Krystallisation, Thier, Leben, Experimente 2c. aufgefordert worden. [2922]
Prof. **Ph. Langenbuch.**

Mit dem 2. November eröffne ich ein
Institut
fur unbemittelte ambulante
Augenkranke,
Friedrich-Wilhelmsstraße 70a. (Stadt Aachen).
Ordinationsstunden von **2½—4 Uhr** Nachmittags. **Die Sprechstunden in meiner Wohnung** werde ich statt Nachmittags von 3—4 Uhr fortan von **9½—11 Uhr** Morgens abhalten. [2930]
Breslau, den 31. Okt. 1859.
Dr. **Förster,** Königsplatz 3b.

Turnverein.
Das Turnfest findet Sonnabend den 5. Nov. Abends 8 Uhr im Kutzner'schen Saale statt. Eintrittskarten sind jeden Abend 8 Uhr im Turnsaal abzuholen. **Der Vorstand.**

Den 2. Novbr. Versammlung.
Hauptlehrer **Adam,** Vorsitzender des Vereins für Stenographie nach Stolze, wohnhaft im [3797] Schulhause am Wäldchen.

Mein Comptoir befindet sich von heute ab
Karlsstraße Nr. 28
im Landeschen Hause. [2810]
Louis Neumann.

Springer's Lokal im Weiss-Garten.
Heute, Dinstag; [2935]
5. Abonnements-Konzert der Theater-Kapelle.
2te Abtheilung: Zur Gedächtnißfeier Louis Spohr's: „Die Weihe der Töne." Charakteristisches Tongemälde in Form einer Sinfonie von L. Spohr.
8tes Konzert (Gesangsscene) für die Violine von L. Spohr.
Ouvertüre zur Oper: „Jessonda" von L. Spohr.
Anfang 3 Uhr. Entree à Person 5 Sgr.

Für nur 2 Thaler Weihnachtsgeschenke für Kaufleute. [2913]
Courtin Comtoirhandbücher.
Courtin Kaufm. Rechnenkunst.
Courtin Kaufm. Aufsätze.
Courtin Kaufm. Correspondenz.
Courtin doppelte u. einfache Buchführung,
Vorstehende 5 Werke von Carl Courtin, Groherzogl. Badischer Professor der Handelswissenschaften, erschienen 1850—1858, sind bei Adolph Werl in Leipzig für nur 2 Thaler zu haben,
= auf 6 Exemplare 1 frei =
zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Zu Schiller's Jubelfeier.

Die deutsche Schiller-Stiftung an die Deutschen.

Am heutigen Tage hat sich die Deutsche Schillerstiftung constituirt zu dem in § 1 der Satzungen ausgesprochenen Zwecke:

„Deutsche Schriftsteller und Schriftstellerinnen, welche für die National-Literatur (mit Ausschluss der strengen Fachwissenschaften) verdienstlich gewirkt, vorzugsweise solcher, die sich dichterischer Formen bedient haben, dadurch zu ehren, dass sie ihnen oder ihren nächstangehörigen Hinterlassenen in Fällen über sie verhängter schwerer Lebenssorge Hilfe und Beistand darbietet."

„Sollten es die Mittel erlauben, und Schriftsteller oder Schriftstellerinnen, auf welche obige Merkmale nicht sämmtlich zutreffen, zu Hilfe und Beistand empfohlen werden, so bleibt deren Berücksichtigung dem Ermessen des Verwaltungsrathes überlassen."

Die Constituirung dieser Stiftung fällt nahe zusammen mit dem hundertjährigen Geburtsfest des unsterblichen Dichters, zu dessen würdiger, nationaler Feier, so weit die deutsche Zunge klingt, die grossartigsten Vorbereitungen getroffen werden.

Deutsche! Bei dem festlichen Klang jener Glocke, die in ewiger Höhe tönt, sammelt Euch, nicht blos um zu seinen Ehren ein begeistertes Gedächtnissfest zu begehen, sondern auch um ein bleibendes Denkmal werkthätiger Liebe für unsern volksthümlichsten Dichter auf alle Zeiten zu stiften.

Wie er selbst gesungen:

Göttern kann man nicht vergelten;
Schön ist's ihnen gleich zu sein.
Gram und Armuth soll sich melden,
Mit den Frohen sich erfreu'n.

so können wir auch ihm selbst nicht vergelten, wohl aber durch die mit seinem Namen geschmückte Stiftung den Dank seines Volkes dadurch abtragen, dass wir geistig Strebende, die von schwerer Lebenssorge heimgesucht sind, durch Beistand und Hilfe ehren.

Deutsche! Keinen Ort giebt es im Vaterlande, so abgeschieden von den grossen geistigen Besitzthümern unseres Daseins, dass nicht Männer und Frauen, Jünglinge und Jungfrauen darin lebten, in denen die Dankbarkeit glüht für das, was Schiller uns Allen geworden. In der Fremde lebt kein Deutscher, dem nicht der Name Schiller ein heiliger Heimathruf ist, so dass in diesem Namen eine Weihestimmung, einzig in ihrer Art, und ein Gesammtbewusstsein, auf so vielen Gebieten des öffentlichen Lebens schmerzlich vermisst, zur erhebenden Erscheinung kommt.

So tretet denn am 10. November zur Bildung von Schillerstiftungen überall zusammen; wo eine solche sich nicht gründen lässt, sammelt Beiträge; wo sich frohe Herzen zum Festmahle vereinigen, verkündet diese unsere Worte und lasst nach dem Festgruss für den Dichter durch die Hände Eurer Frauen und Jungfrauen Spenden der Liebe in Empfang nehmen. Wo Gesangvereine und Liedertafeln, wo Kapellen und Theater seinem Andenken huldigen, opfert ihm den Ertrag seines Ehrentages.

Und du, deutsche Jugend, in deren frische Herzen er die ersten Keime edler Begeisterung senkt, fehle auch du nicht in den Reihen der Opfernden. Die kleinste Gabe ist willkommen.

Auf, Deutsche! Lasset uns ein Beispiel geben zur Ehre für uns und unsere Nachkommen, dass der Freude schöner Götterfunken, der Begeisterung Flamme, nicht wirkungslos verlodere, sondern dass die hundertjährige Jubelfeier von Schiller's Geburt als der Geburtstag der in seinem Namen gegründeten Stiftung ein Lichtpunkt sei und bleibe, tröstlich hineinleuchtend in die Nacht der Sorge und der Noth.

Die bis jetzt bestehenden Schillerstiftungen befinden sich in: **Berlin, Breslau, Coburg, Darmstadt, Dresden, Frankfurt a. M., Gratz, Hamburg, Leipzig, München, Nienburg, Nürnberg, Offenbach, Stuttgart, Weimar** (als Vorort für die nächsten fünf Jahre gewählt), **Wien.**

An eine derselben wollen die Beiträge für die Stiftung eingesandt werden.

Dresden, den 10. October 1859. [2925]

Die constituirende Versammlung der Deutschen Schiller-Stiftung.

Dr. Berthold Auerbach aus **Dresden. Dr. Ludwig Blum** aus **Stuttgart. Dr. Ludwig Braunfels** aus **Frankfurt a. M. Heinrich Brockhaus** aus **Leipzig. Geh. Medizinalrath Dr. Karl Gustav Carus** aus **Dresden. General-Intendant Dr. Franz Dingelstedt** aus **Weimar. Dr. Johann Georg Fischer** aus **Stuttgart. Dr. Ernst Förster** aus **München. Advocat Adolar Gerhard** aus **Leipzig. Dr. Carl Gutzkow** aus **Dresden. Professor Dr. Friedrich Haase** aus **Breslau. Dr. Julius Hammer** aus **Dresden. Dr. Gustav Haubold** aus **Leipzig. Graf Stanislaus Kalkreuth** aus **Weimar. Dr. Moritz Lazarus** aus **Berlin. Generalconsul Ernst Merck** aus **Hamburg. Hoftheaterregisseur Ferdinand Pirscher** aus **Darmstadt. Karl Rick** aus **Wien. Major Serre auf Maxen** aus **Dresden. Karl Voigt** aus **Weimar. Staatsminister a. D. Dr. Ernst von Wietersheim** aus **Dresden. Dr. Friedrich Zabel** aus **Berlin. Dr. Georg Zimmermann** aus **Darmstadt.**

Constitutionelle Ressource im Weissgarten.
Das Concert den 2. November, am Tage Aller Seelen, ist **auf den 3. Nov. verlegt.**
[2924] **Der Vorstand. C. S. Weiss.**

Bürger-Versorgungs-Anstalt.
Die **General-Versammlung** für dieses Jahr soll **Freitag den 4. November d. J. Nachmittags 2 Uhr im Instituts-Hause, Langegasse 21,** abgehalten werden. Die geehrten Mitglieder, Gönner und Freunde werden hierzu unter der Bitte eingeladen, möglichst recht zahlreich hierbei theilnehmen zu wollen, um den Erschienenen seitens des Vorstandes Gelegenheit zur Besichtigung und Ueberzeugung der wohlthätigen Wirksamkeit der Anstalt geben zu können. [2795]
Breslau, den 28. Oktober 1859. **Der Vorstand.**

Ein Ries (20 Buch) fein satinirtes Briefpapier
in Oktav von 25 Sgr. bis 1⅔ Thlr., in Quart von 1 Thlr. 12½ Sgr. bis 3 Thlr. empfiehlt die bekannte billige Papier-Handlung von **J. Bruck,** Nikolaistraße Nr. 5. [2514]

Julius Hainauer,

Buch- und Musikalien-Handlung in Breslau,
Schweidnitzerstrasse Nr. 52, im ersten Viertel vom Ringe.

So eben erschien im Verlage von A. Hofmann u. Co. in Berlin und ist in der Buchhandlung von **Julius Hainauer in Breslau** zu haben:

Berthold Auerbach's
Volks-Kalender für 1860.

Mit Zeichnungen von **Kaulbach** in München und **Julius Scholtz** in Dresden.

14 Bogen 8. Mit vollständigem Kalendarium, dem 100jährigen Kalender und dem Jahrmarktsverzeichniß für Preußen. Preis $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Ein Volkskalender in der wahren Bedeutung des Wortes. Außer einer längeren Erzählung von **Berthold Auerbach** „Der Wettpflüger" enthält der Kalender in diesem Jahre noch Original-Beiträge von Dr. **K. Andree** — **Berthold Sigismund** — **Fr. Gerstäcker** und eine neue Sammmlung der beliebten Geschichten des Gevattermannes von Auerbach. [2916]

In Baumgärtners Buchhandlung zu Leipzig ist erschienen und durch die Buchhandlung von **Julius Hainauer in Breslau** zu beziehen: [2917]

Vielliebchen.
Ein Taschenbuch für 1860.

Neue Folge, elfter Jahrgang
von
Theodor Mügge.
Mit sechs vortrefflichen Stahlstichen.

In höchst elegantem Einbande mit Goldschnitt. Preis 2 Thlr. 15 Sgr.

Inhalt: Chevalier Clement — Richtig denken.

Ein Taschenbuch, welches so viele Jahrgänge erlebt hat, während die meisten ähnlichen Werke eingingen, bedarf wohl keiner Empfehlung.

In unserem Verlage ist so eben erschienen und in der Buch- und Musikalienhandlung von **Julius Hainauer** vorräthig: [2918]

Ausgewählte Dichtungen

von
Hedwig Charlotte v. Nordenflycht.

Aus dem Schwedischen
von **Ferdinand Otto Freiherrn von Nordenflycht.**

Miniatur-Ausgabe. geh. Preis 24 Sgr. Eleg. geb. Preis 1 Thlr. 4 Sgr.

Inhalt: I. Biographische Skizze. II. Religiöses. III. Lyrisches. IV. Schäfer-Lieder. V. Verschiedenes. VI. Epigrammatisches. VII. Episches.

Berlin, 21. Oktober 1859. Königl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker).

In der Buchhandlung von **Julius Hainauer in Breslau** ist soeben eingetroffen:

Brennglas. Lustiger Volkskalender für 1860.

(Glaßbrenner.) **Mit vielen Illustrationen.**

12. Jahrgang. Preis 12 Sgr. [2919]

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Neuestes und vollständigstes Fremdwörterbuch nebst einem Anhange von Eigennamen, mit Bezeichnung der Aussprache bearbeitet von Dr. **J. H. Kaltschmidt.** Fünfte Auflage. In zehn Heften. Erstes Heft. 8. Geh. Jedes Heft 6 Sgr.

Handwörterbuch deutscher sinnverwandter Ausdrücke von **Christian Friedrich Meyer.** Vierte Auflage. In 5 Heften. Erstes Heft. 8. Geh. Jedes Heft 8 Sgr.

Daß diese Wörterbücher bereits in **fünfter** und **vierter Auflage** erscheinen, ist gewiß der beste Beweis, daß dieselben ihren Zweck richtig erfüllen und deshalb aufrichtig empfohlen werden können, zumal ihr Preis sehr mäßig ist. [2920]

Zugleich empfehle ich mein

Musikalien-Leih-Institut und Leih-Bibliothek.

Abonnements mit und ohne Prämie für Hiesige und Auswärtige gleich, können von jedem Tage ab zu den billigsten Bndingungen beginnen. Katalog 1—3 käuflich oder leihweise. Prospect gratis.

Lesezirkel mit Bücher- oder Musikalien-Prämie für Hiesige u. Auswärtige zu gleichen Bedingungen. Ein Nachtrag zum Katalog (September 1858 bis September 1859) erschien so eben. Prospect gratis.

Julius Hainauer

in Breslau, Schweidnitzer-Strasse Nr. 52.

[2921]

Der Wasserheil-Verein

versammelt sich Donnerstag den 3. November Abends 8 Uhr im **König von Ungarn.** — Erstattung des Jahresberichts. — Neuwahl des Vereinsarztes und Vorstandes. — Vortrag des Herrn Dr. Pinoff. [3788]

Der Vorstand.

Gorkauer Societäts-Brauerei.

Auf Grund § 3 des Gesellschafts-Statuts vom 8. Februar 1859 werden die Mitglieder von den unterzeichneten Geschäfts-Inhabern hiermit aufgefordert, unter Producirung der resp. Antheilsscheine die vierten 10 pCt. der von ihnen gezeichneten Summen **bis zum 10. Dezember dieses Jahres**, und zwar in den Wochentagen vom 1. bis 10. Dezember an das Handlungshaus **Carl Ertel & Co.** in Breslau einzuzahlen. Es ist gestattet, Vollzahlungen, sowie Zahlungen über 10 pCt. der gezeichneten Summen hinaus, in abgerundeten, mit der Zahl 10 theilbaren Beträgen zu leisten, und werden dieselben vom Tage der Einzahlung ab mit 5 pCt. verzinset. [2903]

Gorkau, den 29. Oktober 1859.

Gorkauer Societäts-Brauerei.
W. Bar. v. Lüttwitz. R. Seiffert.

Meß-Lokal-Veränderung.

Zur bevorstehenden **Frankfurt a. O.** Martini-Messe verlege ich mein Meß-Geschäft von der Schmiedegasse Nr. 1 nach

Jüdenstraße Nr. 5, in's Rottigsche Haus,

und halte daselbst ein reichhaltiges Lager **Schweizer-Uhren, massiver Ketten, aller Arten Bijouterien, gefaßter** und **ungefaßter Juwelen** und **Silberwaaren. L. Schlesinger,** Berlin, Königsstraße Nr. 44.

Zugleich halte ich mich zum **Einkauf** von **Juwelen, Perlen, Antiquitäten** ꝛc. zu den höchsten Preisen empfohlen. [3767]

Käufe und **Verkäufe,** dann **Pacht-** und **Verpachtungen** von großen und kleinen Gütern und Häusern, so wie auch **Darlehen** gegen pupillarmäßige Sicherheit in **Ungarn** werden vermittelt durch **A. Wenisch** in Preßburg.

Schriftliche oder mündliche Anfragen daselbst, am Hauptplatze Nr. 4, im ersten Stock, Thüre links. [3760]

Amtliche Anzeigen.

[1437] **Bekanntmachung.**

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Emil Mannheimer, Riemerzeile Nr. 10 hierselbst, hat der Kaufmann Emanuel Löwy hier eine Wechsel-Restforderung von 266 Thlr. 9 Sgr. zur IX. Rangklasse nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist auf

den 3. Nov. 1859 Vorm. 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Berathungszimmer im ersten Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, 26. Oktober 1859.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.
Der Kommissar des Konkurses: gez. Wenzel.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmann H. Hübner zu Grünberg ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin [1436]

auf den 11. November 1859,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Kommissar im Instruktions-Zimmer Nr. 26 hiesigen Gerichtshauses anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen. Grünberg, den 27. Oktober 1859.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.
Der Kommissar des Konkurses: Schmidt.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns J. Krambach ist der Kaufmann M. Freyhan, Herrenstraße 31 hier, zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 14. Oktober 1859. [1374]

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der neuen Junkernstraße Nr. 6 belegenen, auf 15,079 Thlr. 14 Sgr. 5 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf

den 3. Febr. 1860 Vorm. 11 Uhr

im 1. Stocke des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau 12 eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. Zu diesem Termine wird der seinem Aufenthalte nach unbekannte Heinrich Hellmich vorgeladen.

Breslau, den 26. Juli 1859. [1005]

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Palmstraße gelegenen „zur Friedrichshöhe" benannten, auf 11,729 Thlr. 18 Sgr. 7 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf

den 2. März 1860, Vm. 11 Uhr,

im ersten Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in dem Büreau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Ansprüchen bei dem unterzeichneten Gericht zu melden. [1143]

Breslau, den 1. August 1859.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Grünstraße belegenen, zum „Breslauer Hof' genannten, auf 6713 Thlr. 4 Sgr. 3 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf

den 2. März 1860, V.-M. 11 Uhr,

im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem unterzeichneten Gericht zu melden. [1142]

Breslau, den 1. August 1859.

Königl. Stadt-Gericht. Abthl. I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des zur Kaufmann H. Breslauer'schen Konkursmasse gehörigen, hier am posener Bahnhofe gelegenen, von dem Grundstücke Fol. 385, Vol. VII. des Hypothekenbuchs, der Schweidnitzer-Vorstadt abgetrennten Vol. VIII. Fol. 65 desselben Hypothekenbuchs verzeichneten und auf 1380 Thlr. geschätzten Bauplatzes (Lit. n, o, p, q des Situationsplans), haben wir einen Termin auf

den 6. Dez. 1859 Vorm. 11 Uhr

im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Breslau, den 13. August 1859. [1105]

Königl. Stadt-Gericht. Abthl. I.

Bekanntmachung. [1438]

Der über das Gesellschafts-Vermögen der Handlung H. de Joly u. Comp. und über das Privat-Vermögen des Herrm. de Joly durch Beschluß vom 31. August d. J. eröffnete kaufmännische Konkurs ist durch rechtskräftiges Erkenntniß des königlichen Appellations-Gerichts vom 11. Oktober d. J. und in Folge dessen auch der über das Privat-Vermögen des Bäckergesellen Gottlieb Urban durch Beschluß von demselben Tage eröffnete Konkurs aufgehoben worden.

Breslau, den 26. Oktober 1859.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1980] **Solenhofer**

Lithographie-Steine

von feinster Masse in jeder Größe bei
Gebrüder Schmitt in Nürnberg.
NB. Preis-Courante stehen zu Diensten.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 4 a der Vorderbleiche belegenen, auf 3265 Thlr. 2 Sgr. 4 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf

den 10. Febr. 1860, Vorm. 11 Uhr

im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in dem Büreaux XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. [1435]

Breslau, den 12. Oktober 1859.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Brauerei-Verpachtung, resp. Verkauf.

Da die hiesige Stadtbrauerei vom 1. Januar 1860 ab wiederum auf 9 Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden soll, so haben wir hierzu Termin auf den **15. Novbr. d. J.** Nachm. von 4—6 Uhr im hiesigen Polizeiamte anberaumt, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Sollte an diesem Tage indeß ein annehmbarer Kaufpreis für die Stadtbrauerei geboten werden, so sind wir Willens, dieselbe zu verkaufen. [1425]

Namslau, den 27. Oktober 1859.

Der Magistrat.

Holz-Verkauf. [1439]

Donnerstag den 10. November, von Vormittag 9 Uhr ab, sollen im hiesigen Forste vom diesjährigen Schlage wieder einige Hundert stehende Kiefernstämme versteigert werden.

Kohlhöhe bei Striegau, 30. Oktober 1859.

Das Forst-Amt. Springer.

Zur Nachfeier

der 10jährigen Stiftung der Musik-Gesellschaft **„Philharmonie"** findet Freitag den 4. November d. J. **(in Liebichs Lokal)** ein

großer Ball

statt. Collegen und Freunde der genannten Gesellschaft werden zu demselben hiermit freundlichst eingeladen. Billets für Herren à 15 Sgr., für Damen à $7\frac{1}{2}$ Sgr., sind durch die Herren Keller (Mehlgasse 26), Negwer (Schuhbrücke 18), Scholz (Neue Sandstraße 5) zu bekommen. Logen à 20 Sgr. werden nur an der Kasse verkauft. [2936]

Die Musikgesellschaft Philharmonie.

Zum Subscriptionspreise verabfolge ich gegen postfrei einzusendenden Betrag: 1) **Neueste Erfahrungen aus dem Geisterleben** für $1\frac{1}{2}$ Thlr. 2) **Die neuesten Manifestationen aus der Geisterwelt** für 1 Thlr. Im Buchhandel ist der Preis um $\frac{1}{3}$ höher. Auch sind **Emanulektoren** neuester Konstruktion und **Kreuz-Psychographen** das Exp. für $2\frac{1}{3}$ Thlr. von mir zu beziehen. Der Rendant **D. Hornung,** Lindenstraße Nr. 16 in Berlin. [2906]

Bedeutende Kapitalien

bin ich beauftragt auf Rittergüter unter günstigen Bedingungen unterzubringen und bitte Anfragen an den früheren Oekonomie-Inspektor **Eugen Wendriner** poste restante Breslau zu richten. [3802]

Die neue Putzwaaren-Handlung von B. Hürbe,

Ohlauer-Straße Nr. 65,

empfiehlt hiermit das **Neueste**

für Damen: in Hüten, Häubchen, Coiffüren, Capotten, französische Blumen, Tüll-Aermel und alle in dieses Fach einschlagende Artikel.

für Herren: die größte und schönste Auswahl in Herren-Cravatten, seidene Schlipse, wollene Shawls und Tücher, Hemden, Chemisetten, Halskragen, Handschuhe, französische Galanteriewaaren.

Ohlauer-Straße Nr. 65. [3786]

Verpachtung des Schießhauses zu Waldenburg.

Das neu erbaute Schießhaus zu Waldenburg soll vom 2. Dezember 1859 ab verpachtet werden. Dasselbe enthält mehrere Restaurationszimmer, einen großen Saal, eine Kegelbahn, für die Sommer-Saison einen großen mit schattigen Linden besetzten Platz mit Anlagen an dem daranstoßenden Berge, und ist wegen seiner reizenden Lage an der städtischen Promenade und nahe dem schönen Rathhause, so wie nicht weit vom Bahnhofe an der Fahrstraße gelegen, ein angenehmer Aufenthaltsort sowohl für die Bewohner Waldenburgs als auch für Kurgäste aus Salzbrunn und Altwasser und alle Vergnügungsreisende. — Hierauf Reflektirende wollen sich an Ort und Stelle überzeugen, und ihre desfallsigen Offerten bis zum 25. November d. J. an den unterzeichneten Vorstand einreichen, da zum 1. Dezember d. J. der Verpachtungstermin bestimmt ist, und der Zuschlag ertheilt wird. [3728]

Waldenburg, den 27. Oktober 1859. **Der Schützen-Vorstand.**

Wintersaison in Bad Homburg vor der Höhe.

Die Wintersaison von Homburg bietet den Touristen der guten Gesellschaft alle Unterhaltungen und Annehmlichkeiten, die es seit Jahren in Blüthe gebracht und wodurch es die Höhe errungen hat, welche es jetzt in der Reihe der ersten Bäder einnimmt.

Das prachtvolle Casino, dessen Glanz durch mehrere neu erbaute Säle erhöht wurde, ist alle Tage geöffnet. Die Fremden finden daselbst vereinigt: [2631]

1) ein Lesekabinet mit den bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, russischen, holländischen Journalen und anderen Zeitschriften. 2) Glänzende Salons, wo das Trente-et-quarante und das Roulette gespielt wird. 3) Ball- und Konzert-Säle. 4) Ein Café restaurant. 5) Einen großen Speise-Saal, wo um 5 Uhr Abends à la française gespeist wird. Die Restauration steht unter der Leitung des Herrn Chevet aus Paris.

Die Bank von Homburg gewährt außergewöhnliche Vortheile, indem daselbst das Trente-et-quarante mit **einem halben Refait** und das Roulette mit **einem Zéro** gespielt wird. — Jeden Abend läßt sich das berühmte Kurorchester von Garbe und Koch in dem großen Ballsaale hören. — Auch während der Wintersaison finden Bälle, Konzerte und andere Festivitäten aller Art statt. Zweimal die Woche werden im japanischen Saale Vorstellungen eines französischen Vaudevilletheaters gegeben. — Große Jagden in weitem Umkreise, enthalten sowohl Hochwild, als alle andere übrigen Wildgattungen. — Bad Homburg ist durch Verbindung der Eisenbahn und Omnibusse, sowie der Post, ungefähr eine **Stunde** von Frankfurt a. M. entfernt.

[3748]

Geschäfts-Verlegung.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich meine **Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Handlung** von der Schuhbrücke „im Einhorn" **nach der Albrechts-Straße 18,** vis-à-vis der königl. Regierung, verlegt habe. **Johann Speyer.**

„Breslauer Bierkeller."

Einen Transport **vorzüglich gutes baierisches Lagerbier** habe ich von außerhalb empfangen, und kann dasselbe einem geehrten Publikum **auf's Beste** hierdurch empfehlen.

Breslau, den 31. Oktober 1859. [2938] **Schmidt.**

Als solide und vortheilhafte Kapital-Anlage

für Ersparnisse zur Verwendung für Geburtstags-, Confirmations-, Pathengeschenke ꝛc. empfehle ich königl. baier. Ansbacher Loose, die jährlich zweimal, am 15. November u. 15. Mai, mit Gewinnsten von 25,000, 20,000, 18,000, 14,000, 12,000, 10,000, 8000 Fr. ꝛc. zurückbezahlt werden und 4 Thlr. 22 Sgr. pro Stück kosten.

Anlehensloose der Stadt Neuchatel à 2 Thlr. 26 Sgr. das Stück, 10 Stück 27 Thlr. 13 Sgr., jährlich zwei Verloosungen am 1. November und 1. Mai, mit Preisen von 100,000, 35,000, 30,000, 25,000, 15,000 Frcs.

Die Loose beider Anlehen sind **nie** irgend einem Verluste unterworfen und bleiben so lange im Werth bis sie durch einen sichern Gewinn zurückbezahlt werden.

Aufträge werden prompt ausgeführt durch das [2542]

Handlungshaus **Heinrich Steffens** in Frankfurt a. M.

Nur $4\frac{2}{3}$ Thaler

kostet ein auf alle Ziehungen mitspielendes **Ambach-Gunzenhauser Eisenbahnloos,** mit dem man nie verlieren kann, sondern Treffer von 25,000, 20,000, 18,000, 16,000, 15,000 Fl. ꝛc. bis herab auf 8 Fl. erlangen muß. Nächste Ziehung am 15. November d. J. Zu Bestellungen à $4\frac{2}{3}$ Thaler das Loos, in Partien billiger empfiehlt sich, Auskunft und Prospekte gratis bei [2717]

Gustav Cassel, Bankier in Frankfurt a. M.

Neuchateler- und Ansbacher-Loose
sind stets vorräthig bei [2543]
B. Schreyer & Eisner in **Breslau,** Ohlauer-Strasse Nr. 84.

Angebotene und gesuchte Dienste.

Schächter-Gesuch.
Ein Schächter, der zugleich Religionslehrer und Cantor ist, wird von der hiesigen jüdischen Gemeinde zum baldigen Antritt gesucht. Der jährliche Gehalt beträgt 150—200 Thlr. Qualificirte Bewerber wollen sich an Unterzeichneten wenden und ihre Zeugnisse portofrei einsenden.
Freiburg i. Schl., den 31. Oktober 1859.
[3822] **M. Schuftan.**

Ein junger Mann, welcher sich in der größten Destillation Berlins, in der Sprit-, Rum- und Liqueur-Fabrikation ausgebildet hat, und bereits mit Dampfbrennerei beschäftigt war, sucht zum 1. Dezember d. J. oder zum Neujahr eine Stelle als Destillateur und Reisender. Gefällige Offerten werden unter Chiffre A. C. 29. poste restante Berlin franko erbeten. [3736]

Ein anständiges Mädchen im Frisiren geübt, bittet die geehrten Herrschaften um gütige Beschäftigung. Nähere Auskunft bei **L. Springer,** Ring Bude 74. [3805]

Eine anständige Wittwe sucht ein Unterkommen als Wirthschafterin und Beaufsichtigerin von Kindern. Näheres bei Frau **Dr. Baum,** Heilige-Geiststraße Nr. 11. [3799]

Offerte. [2902]
Ein routinirter Kaufmann, verheirathet, welcher praktische Kenntnisse der Müllerei besitzt, und drei Jahre in einer bedeutenden Mühle Schlesiens als Disponent fungirt hat, außerdem 3 Jahre für dieses Fach Schlesien, die Lausitz und Sachsen besucht hat, wünscht für dieses Fach ein Engagement zu finden. Reflektirende wollen ihre Bedingungen unter Adresse H. R. poste restante Thorn in portofreien Briefen abgeben.

Ein junger Mann, Comptoirist, sucht eine anderweite Stellung, wenn möglich in einem Fabrikgeschäft. Gefällige Adressen werden unter R. L. 18 poste restante Breslau franco erbeten. [3808]

Pensions-Anzeige. [3790]
In eine wegen Abgang von der Schule zu Weihnachten offen werdende Pensionsstelle kann ein anderer gut gezogener Knabe in eine anständige Familie hierselbst aufgenommen werden. Auskunft ertheilt Herr Kaufmann **Büttner,** Ohlauerstraße im schwarzen Adler.

Ein vieljährig bewährter Lehrer würde gegen freie Wohnung, Stube, Alkove und Küche, täglich 2 Stunden Unterricht ertheilen; gleichviel in welchen Lehrgegenständen; auch Musik, praktisch und theoretisch. — R. B. N. poste restante franco Breslau. [2908]

Offene Lehrlings-Stelle.
Ein mit tüchtigen Schulkenntnissen ausgerüsteter junger Mensch kann in meiner Buchhandlung gegen ein mäßiges Kostgeld als Lehrling placirt werden.
Näheres auf frankirte Briefe.
[2915] **H. Handel** in Ober-Glogau.

Landwirthschafterin.
Eine sehr gut empfohlene Landwirthschafterin, treu, brauchbar und in ihren Anforderungen bescheiden, mit Küche und Wäsche vertraut und im Stande, selbst der bedeutendsten Wirthschaft mit Umsicht vorzustehen, auch befähiget, die Beaufsichtigung und Erziehung der Kinder zu übernehmen, ausgezeichnet in der Vieh- und Milchwirthschaft, in der Bäckerei, in der Bereitung der Butter und im Einmachen von Früchten sehr tüchtig, sucht bald oder zum Neujahr eine Stelle als Wirthschafterin.
Auftr. u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [2941]

1 routinirter **Secretär** wird zum Neujahr f. d. Büreau eines königl. Landrath-Amtes verlangt. — Diensteink. jährl. 240 Thlr. — Nachw. **R. Juhn** in Berlin, Prenzlauerstr. 38. [3662]

Ein in seinem Fach tüchtiger **Brenner-Meister,** unverheir. und mit den besten Zeugnissen versehen, sucht ein Unterkommen (gleich) im In- oder Auslande. Zu erfragen, Berlin, Köpnickerstr. 30 bei Herrn **Eckardt.**

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Zu vermiethen
ist eine gut möblirte Stube im hohen Parterre an einen oder zwei solide Herren, Mühlgasse Nr. 24, nahe der Sandstraße. [3811]

Ring Nr. 57 ist vom 1. November ab eine Remise und eben so eine zweite vom 1. Januar 1860 ab zu vermiehen. [3819]

Albrechtsstraße Nr. 17 ist eine Wohnung für 65 Thlr. und ein Gewölbe zu vermiethen.

Zu vermiethen und sofort resp. Termin Weihnachten 1859 zu beziehen:
1) Am Holzplatz Nr. 1b eine Wohnung parterre, aus drei Stuben, Küche, Entree und Beigelaß bestehend;
2) Katharinenstraße Nr. 7 die erste Etage, aus drei Stuben, Entree, Küche und Beigelaß bestehend;
3) Albrechtsstraße Nr. 43 die erste Etage, aus drei Stuben, Entree, Küche und Beigelaß bestehend;
4) Seminar-Gasse Nr. 1 eine Wohnung im zweiten Stock, 3 Stuben, Küche, Entree und Beigelaß enthaltend.

Administrator **Kusche,**
[2910] Altbüsserstraße 45.

Ritterplatz Nr. 1 ist zu vermiethen und sofort oder Termin Weihnachten zu beziehen:
Eine Wohaung in der 3. Etage, bestehend aus 3 Zimmern, Kebinet, Küche und Beigelass;
ferner von Termin Ostern 1860 ab:
Stallung auf 6 Pferde, grosse Wagenremise und eine Parterre-Wohnung von 2 Stuben. [2891]

Ein **freundliches Stübchen** ist an eine einzelne Person zu vermiethen und Neujahr zu beziehen, Ketzerberg 29, 2 Stiegen rechts.

In dem vor einigen Jahren neuerbauten Hause, **Tauenzienstraße Nr. 49,** ist der erste halbe Stock zu 120 Thlr. und der zweite halbe Stock zu 110 Thlr. zu vermiethen, auch bald zu beziehen. Das Nähere beim Haushälter **Scholtz,** im Hofe links; desgl. zum Neujahr das hohe Parterre daselbst. [3739]

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)

Breslau, den 31. Oktober 1859.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	68—74	62	53—56	Sgr.
dito gelber	65—70	61	49—54	„
Roggen . .	54—56	53	50 52	„
Gerste . . .	40—43	37	34—35	„
Hafer . . .	27—29	26	24—25	„
Erbsen . . .	60—65	53	47—49	„
Raps	68	82	78	„
Winterrübsen . .	—	—	—	„
Sommerrübsen . .	70	66	62	„

Kartoffel-Spiritus 10 Thlr. G.

29. u. 30. Oktbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"3'"80	27"2'"07	27"2'"54
Luftwärme	+ 7,0	+ 6,0	+ 9,3
Thaupunkt	+ 5,1	+ 4,7	+ 6,1
Dunstsättigung	85pCt.	90pCt.	76pCt.
Wind	S	SO	W
Wetter	bedeckt	Regen trübe	trübe

30. u. 31. Oktbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"3'"83	27"2'"37	26"11'"55
Luftwärme	+ 4,9	+ 2,2	+ 5,6
Thaupunkt	+ 3,3	+ 1,1	+ 4,3
Dunstsättigung	87pCt.	91pCt.	90pCt.
Wind	W	SO	S
Wetter	trübe	heiter	trübe

Breslauer Börse vom 31. Octbr. 1859. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k.S	141½ bz.
dito	2M.	141 B.
Hamburg . .	k.S	149⅔ bz.
dito	2M.	149¼ B.
London . . .	3M.	6.17¼ bz.u.B.
dito	k.S	6.18⅝ bz.
Paris	2M	78¾ G.
dito	k.S	—
Wien ö. W.		78 G.
Frankfurt .		56. 22 bz.
Augsburg .		--
Leipzig . . .		—
Gold und Papiergeld.		
Dukaten		93¼ B.
Louisd'or		108½ G.
Poln. Bank-Bill.		86⅓ B.
Oesterr. Bankn.		—
dito öst. Währ.		79⅝ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl. .	4½	99¼ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	
dito 1852	4½	
dito 1854 1856	4½	
Preuss. Anl. 1859	5	103⅔ B.

Präm.-Anl. 1854	3½	112¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	83¾ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	99¼ G.
dito Kreditsch.	4	86¼ B.
dito dito	3½	88 G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	$81\frac{11}{12}$ G.
Schl. Pfdb. Lit. A.	4	$94\frac{7}{12}$ B.
Schl. Pfdb. Lit. B.	4	93¼ B.
dito dito C.	4	95¾ G.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	94 G.
Schl. Rentenbr. .	4	$91\frac{7}{12}$ B.
Posener dito . .	4	89⅞ B.
Schl. Pr.-Oblig. .	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr. .	4	84¾ B.
dito neue Em.	4	84¾ B.
Poln. Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl. .	4	—
Oester. Nat.-Anl.	5	58¾ G.
Eisenbahn-Actien.		
Freiburger	4	84 B.
dito Prior.-Obl.	4	82¾ B.

Freib. Prior.-Obl.	4½	$89\frac{5}{12}$ B.
Köln-Mindener .	3½	—
dito IV. Em. . .	4	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Mecklenburger .	4	—
Neisse-Brieger . .	4	—
Ndrschl.-Märk. .	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV. . .	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	106¼ G.
dito Lit. B.	3½	—
dito Lit. C.	3½	106¼ G.
dito Prior.-Obl.	4	82⅞ B.
dito dito . .	4½	88¼ B.
dito dito . .	3½	73 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	36 G.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm . . .	5	—
Oppeln-Tarnow.	4	31 B.
Minerva	5	—
Schles. Bank . . .	5	73¼ b. G.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.